

4. Jahrgang 2024
Heft 3
November -
Februar 2025

KIRCHE.LEBEN.

Gemeindemagazin
Melanchthonkirche Zollstock



FAMILIE

Editorial.	3
Gemeinde.Leiten.	
Evangelische Gemeinden verbinden sich	4
Kinder- und Jugendzentrum Nachruf für Hubertine Jansen	5
Unsere Konfirmand:innen	6
Frag.doch.mal.den.Prädikanten.	
Unterschiede Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst	7
Menschen.im.Veedel.	
In Zollstock verwurzeln	8
Gemeinde.Leben.	
Die Geduldsprobe	12
Evangelische Familienbildungsstätte fbs	13
Spiele – spielen – Spille mer	14
Ökumene.Religion.	
Ein Familientreffen der Heiligen Schriften	16
Kirche.Musik.	
Familien in der Musik	18
Glaube.Seelsorge.	
Was ist Familie?	20
Neues Trauercafé	22
Freud & Leid	23
Diakonie.	
Kölsch Hätz-Nachbarschaftshilfe, Lebensmittelspenden, ausländisches Geld für guten Zweck, Diakoniespende 2024 2025	24
Pflegeeltern auf Zeit gesucht	26
Kirche.Geschichte.	
We are family – Familienbegriffe im Laufe der Jahrhunderte	27
Die Familia – Zusammenleben im Mittelalter	28
Zwischendurch.	
Qualitätszeit für Familien – Erzählzeit Spielzeit	31
Karikatur „Deutschland, Hort der Lesekompetenz“ von Heiko Sakurai	37
Ökumene.	
Bayenthaler Nähkränzchen Zinema Zollstock	28
Repair Initiative Raderthal	33
Ausbildung ehrenamtliche:r Sterbebegleiter:in	34
Kirche.Kinder.	
Blätter-Igel, Kinderpunsch & Ausflugstipps für Familien	36
Kirche.Termine.	37
Karnevalsveranstaltungen Melanchthon 2025	39
Was.Wann.Wo. für Erwachsene, Kinder & Jugendliche	
Gemeinsam: Gruppen & Kreise & Treffen in der Gemeinde	40
Unsere.Gottesdienste.	
Regelmäßige und besondere Gottesdienste Weihnachtsgottesdienste	42
Adressen.Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock.	
Kontakt Soziale Medien Bankverbindung Impressum	43

Liebe Geschwister,

in unserer Gemeinde erleben wir jeden Tag aufs Neue, was es bedeutet, Teil einer großen Familie zu sein. Egal, ob wir alleinstehend, in einer traditionellen Familie oder in modernen Lebensgemeinschaften leben – hier in der Gemeinde finden wir Heimat und Zusammenhalt. Gerade diese Vielfalt an Familienbildern bereichert uns. Unterschiedliche Perspektiven und Lebensentwürfe helfen uns, offener und einfühlsamer miteinander umzugehen.

*„Prüft alles und behaltet das Gute!“
(1. Thessalonicher 5,21)*

Die Jahreslosung für 2025 gibt uns dafür eine wertvolle Orientierung. Sie ermutigt uns, achtsam zu sein: auf das Gute in unseren Beziehungen zu schauen und es zu bewahren, ohne jedoch Scheuklappen zu tragen. In unseren Familien, sowohl zu Hause als auch in der

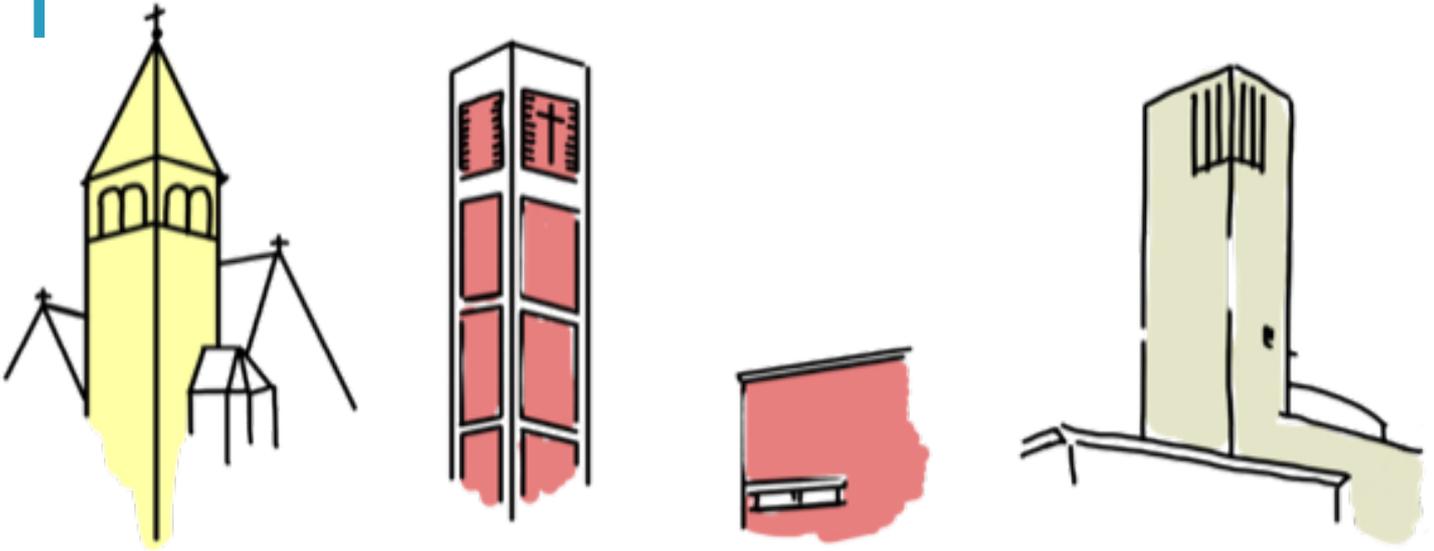
Gemeinde, dürfen wir gemeinsam prüfen, wie wir uns gegenseitig stärken und ermutigen können.

Gerade in der Weihnachtszeit, die vor uns liegt, wird dieses familiäre Miteinander besonders spürbar. Es ist eine Zeit des Friedens, der Liebe und der Besinnung. Wir dürfen dankbar auf das vergangene Jahr zurückblicken und uns auf das kommende freuen, in der Hoffnung, dass es für uns alle Gutes bereithält.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles, friedliches neues Jahr 2025.

Olive J. Mah





Evangelische Gemeinden BAYENTHAL – RADERTHAL – ZOLLSTOCK verbinden sich

Im Rahmen des sich immer dynamischer entwickelnden Kooperationsprozesses der Gürtelgemeinden trafen sich die kompletten Presbyterien der Gemeinden Bayenthal-Marienburg, Raderthal und Zollstock am 7. September 2024 im Martin-Luther-Haus zu einem ganztägigen Workshop. Unter dem Titel „Aus drei mach eins“ hatte die Veranstaltung das Ziel, einen strukturierten Prozess für die anstehende Entwicklung einer zukünftigen gemeinsamen Gemeinde zu starten. Neben der inhaltlichen Arbeit (u.a. dem Nachdenken darüber, was unsere gemeinsame Gemeinde zukünftig kennzeichnen sollte, sowie

der Bildung gemeinsamer Ausschüsse für die einzelnen Themenfelder wie Bauen, Finanzen, Kinder- und Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit oder Diakonie) ging es an dem Tag aber auch darum, dass sich die Mitglieder der drei Presbyterien persönlich noch besser kennenlernen und eine gemeinsame Haltung (neudeutsch: „Mindset“) zur anstehenden Gemeindefusion entwickeln können.

In der abschließenden Feedbackrunde am Ende des intensiven Tages wurde deutlich, dass alle Presbyterien die großen Chancen wahrnehmen, die die Gemeindefusion vor dem Hintergrund sinkender Mitgliederzahlen, abnehmender Kirchensteuereinnahmen und der Pfarrstellenplanung der Landeskirche für die Menschen in den Gürtelgemeinden bietet. Mit diesem hoffnungsvoll-optimistischen Spirit geht es nun daran, die nächsten Schritte zu planen und in diesem Prozess – wo möglich – auch die Gemeindeglieder mitzubeteiligen.

*Tobias Kauer
Vorsitzender
des Presbyteriums
der Ev. Kirchengemeinde
Köln-Bayenthal*



Kinder- und Jugendzentrum der Gemeinde

Die ehemalige evangelische Kindertagesstätte in der Breniger Straße verwandelt sich in ein Kinder- und Jugendzentrum. Bis August hatten die katholischen Partnergemeinden die Räume als Ausweichquartier für ihren Kindergarten genutzt. Jetzt treffen sich dort schon unsere Krabbelgruppen. Die Gottesdienste für Kinder und die Sonntags-Kinderaktionen finden ebenfalls dort statt. Schritt für Schritt werden die Räume renoviert und neu gestaltet, so dass demnächst auch die Konfirmand:innengruppe, die Jugendtreffs sowie die Jugendverbandsarbeit ein neues Zuhause finden. Außerdem kann man die Räume und demnächst auch den Garten für Kindergeburtstage und Familienfeste mieten. Um das Kinder- und Jugendzentrum langfristig finanzieren zu können, ist die Gemeinde auf Unterstützer:innen und Spenden angewiesen. Das Gemeindebüro gibt darüber und über die Vermietungsbedingungen gern Auskunft.

Online-Spendenmöglichkeit für das Kinder- und Jugendzentrum: www.betterplace.org/p144231



Hubertine Jansen

14. September 1936 † 27. August 2024

*„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.
Denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet.
Dient dem Herrn Christus!“*

(Kolosser 3,23)

Hubertine Jansen ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Sie hatte eine lange, schöne Verbindung mit der Ev. Kirche Köln-Zollstock. Und sie war katholisch.

Im April 1970 begann sie als Reinigungskraft im Gemeindezentrum und im evangelischen Kindergarten. Später hat sie dann den Senior:innen-Mittagstisch geleitet.

Als Achim Wenzel vor 28 Jahren hier als Küster anfang, da war sie schon lange da. Er erinnert sich: „Tini war eine ganz besondere Frau, die sich um vieles gekümmert hat. Jeden Mittag hat sie dafür gesorgt, dass ältere Menschen bei uns im Gemeindesaal zusammenkommen konnten, um gemeinsam zu essen, nicht allein zu Hause, sondern in Gesellschaft, in Gemeinschaft. Oft stand sie dann selbst in der Küche und hat frisch gekocht. Ihre Reibekuchen waren

besonders beliebt. Mit ihrer kölschen und direkten Art sagte sie immer, was sie dachte, und hatte dabei ein offenes Herz und helfende Hände. Tini war für viele ein fester Anker.“

Ihre Kindergarten-Kollegin Annerose Prehl erinnert sich auch gern: „Wenn wir in der Vorweihnachtszeit gewickelt haben, hat sie sich immer Ohrringelchen gewünscht. Wenn wir gesagt haben, `du hast doch schon so viele`, meinte sie, `du ziehst doch auch nicht jeden Tag das gleiche Kleid an`. Schön war auch, dass Tini voller Freude die ganzen Kölschen Liedchen mitgesungen hat.“

Auch nach ihrem altersbedingten Ausscheiden 2003 blieb Hubertine Jansen der Gemeinde verbunden. Wir sind sehr dankbar für ihr segensreiches Tun, und unser Mitgefühl gilt ihrer Familie.



Unsere Konfirmand:innen

Nach den Sommerferien hat sich der neue Jahrgang mit 12 Konfirmand:innen zum ersten Mal getroffen. In den nächsten Monaten werden sich die Jugendlichen auf ihre Konfirmation an Pfingsten 2025 vorbereiten. Das neue Konzept hat sich bewährt. Die Konfirmand:innen treffen sich einmal im Monat einen ganzen Samstagnachmittag. Zwischen den Terminen sehen sich die Jugendlichen im Jugendtreff. Darüber hinaus engagieren sich die neuen Konfirmand:innen in verschiedenen Bereichen der Gemeindearbeit und in den Gottesdiensten.

Anmeldung zur Konfirmand:innenzeit

Der nächste Konfi-Kurs für Jugendliche, die 2026 vierzehn Jahre alt werden, startet nach den Sommerferien 2025. Die Konfirmation ist am Pfingstsonntag 2026. Fragen rund um die Konfirmation beantwortet Pfarrer Oliver J. Mahn, oliver.mahn@ekir.de. Eure Eltern können euch im Gemeindebüro anmelden. Wir schreiben auch noch einmal alle infrage kommenden Mädchen und Jungen an. Vor den Sommerferien 2025 wird es dann einen Info- und Kennenlernabend für die Jugendlichen und ihre Eltern geben.

Was unterscheidet den normalen Sonntagsgottesdienst vom Familiengottesdienst?

Frag doch mal
den
Prädikanten...

In unserer Gemeinde bieten wir verschiedene Gottesdienste an, die auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen. Eine häufige Frage ist: „Was unterscheidet den regulären Sonntagsgottesdienst von unserem Familiengottesdienst, der ebenfalls um 10 Uhr stattfindet?“

Der Sonntagsgottesdienst, den wir an den meisten Sonntagen feiern, ist eher traditionell gehalten. Die Atmosphäre ist ruhig und feierlich. Die Orgel spielt eine zentrale Rolle, und wir singen sowohl traditionelle als auch moderne Lieder, um Menschen aller Altersgruppen zu erreichen. Es gibt Raum für Besinnung, Gebet und die Predigt, die zum Nachdenken anregt. Jeden ersten Sonntag im Monat feiern wir zudem das Abendmahl. Manchmal wird der Gottesdienst durch Chöre oder besondere musikalische Beiträge bereichert. Wer also einen Moment der Ruhe und Konzentration auf den Glauben in Gemeinschaft sucht und Stärkung für die Woche mitnehmen möchte, ist hier genau richtig.

Der Familiengottesdienst, der einmal im Monat und an besonderen Tagen wie zum Beispiel Erntedank oder Himmelfahrt stattfindet, sprüht vor Leben und Freude. Dieser Gottesdienst ist für alle gedacht: Kinder, Erwachsene, ältere Menschen, ob mit oder ohne Familie. Die Atmosphäre ist lebendig und fröhlich, und es gibt viele Mitmachaktionen.

Musikalisch wird dieser Gottesdienst von unserer Melancthon-Hausband mit überwiegend modernen Liedern begleitet. Mitklatschen, Tanzen und sich aktiv beteiligen sind ausdrücklich erwünscht. Die Musik reißt alle mit und lädt dazu ein, den Glauben mit allen Sinnen zu erleben.

Im Familiengottesdienst gibt es keine klassische Predigt. Stattdessen gestalten wir den Gottesdienst

mit kreativen Impulsen: Anspielen, zum Beispiel mit „Susi dem Schaf“, Dialogen mit Handpuppen, Bildtheater oder Experimenten, die die Botschaft spielerisch vermitteln. Kinder und Erwachsene sind gleichermaßen Teil des Geschehens und können aktiv mitmachen. Das Ziel ist es, den Glauben gemeinsam zu erleben. Oft finden in diesem Rahmen auch Taufen statt, da sich der Familiengottesdienst besonders gut dafür eignet. Auch wenn der Name „Familiengottesdienst“ nahelegt, dass er nur für Familien gedacht ist, wollen wir deutlich machen: Alle sind willkommen, unabhängig von der Lebenssituation. Es geht darum, Gemeinschaft zu erleben, egal ob man alleine, als Paar oder mit der ganzen Familie kommt. Am Ende beider Gottesdienste steht der Segen. Während im normalen Gottesdienst der Segen von der liturgischen Person zugesprochen wird, sprechen wir uns im Familiengottesdienst gegenseitig einen kindgerechten Segen zu, der von Gesten begleitet wird. Alle können mitmachen. Es ist ein schönes Zeichen dafür, dass Gott uns auf unserem Weg begleitet, egal wie alt wir sind oder wo wir im Leben stehen. Ob normaler Sonntagsgottesdienst oder Familiengottesdienst, beide haben das gleiche Ziel: Gemeinsam den Glauben zu feiern und neue Kraft zu schöpfen. Herzlich willkommen zu beiden Gottesdiensten!

Unsere Liturg:innen: Pfarrer Oliver J. Mahn, Vikarin Jenny Rath, Prädikantin Doris Hanfland und Prädikant Achim Wenzel sind nicht auf bestimmte Gottesdienstformen festgelegt. Das schafft weitere Vielfalt in allen Gottesdiensten. Wir freuen uns auch immer wieder über Gastprediger:innen, die unsere Gottesdienste bereichern.

Achim Wenzel



In Zollstock

Wir sind Ann-Christine und Henning Birke, beide 34 Jahre alt. In Zollstock leben wir seit 2021, weil wir wieder in Ann-Christines Heimat und näher bei den Familien und Freund:innen leben wollen. Davor waren wir lange in Leipzig. Unsere Tochter Josefine ist im Februar 2023 als „echtes Kölnerchen“ im Klösterchen geboren.

Ann-Christine: Ich arbeite als Referentin bei der Hochschulrektorenkonferenz in Bonn und habe vorher in Berlin Erziehungswissenschaften studiert und an den Universitäten in Leipzig und Halle gearbeitet.

Henning: Ich arbeite als Produktmanager an der Energiewende. Studiert habe ich Politikwissenschaften, Soziologie und Elektroingenieurwesen.

Was schätzt ihr an Zollstock?

Es ist so ein echtes, uriges Kölner Veedel, das uns an vielen Ecken immer wieder überrascht: mit tollen Parks, neuen Lokalen und netten Festen. Zollstock ist doch sehr unterschätzt und dabei so angenehm familiär. Mit kleinem Kind lebt es sich hier super. Es ist gut angebunden, wir haben schöne Spielplätze und uns geht es in der Gemeinschaft mit anderen Eltern und Kindern gerade sehr gut.

Wann wart ihr zum ersten Mal in der Melanchthonkirche?

Erst kurz vor Josefines Geburt. Wir hatten es schon oft vor und als es endlich geklappt hat, haben wir uns direkt sehr wohl gefühlt!



verwurzeln



Ann-Christine, warum hast du dich als Erwachsene taufen lassen?

Meine Eltern haben meine beiden Geschwister und mich nicht taufen lassen, um uns die Entscheidung zu überlassen, aber sehr im christlichen Glauben aufgezogen. Wir sind in Rodenkirchen aufgewachsen, direkt am Rhein, und mein Vater hat uns immer gesagt, wir seien im Rhein getauft.

Meine Neugierde am Glauben hat mich ans

rund um die Taufe von Josefine, die mich dazu gebracht haben, eine Entscheidung zu treffen. In der heutigen Zeit fiel mir die diese in Bezug auf (gesellschafts-)politische Themen nicht so leicht. Und als Erwachsene den „richtigen“ Zeitpunkt zu finden ist auch nicht so leicht. Schlussendlich überzeugte mich aber das, was für mich Glauben ausmacht: die bedingungslose Liebe Gottes, die für alle Menschen da ist. Sich dieser anzuschließen, diese anzunehmen, gibt mir ein sehr zuversichtliches, friedvolles Gefühl.

So beinhaltet mein Taufspruch genau diese Liebe, ohne dass man etwas leisten oder beweisen muss: „Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (LK 10,20)

Wie war es, als du gemeinsam mit deiner kleinen Tochter getauft wurdest?

Es war besonders, als Erwachsene bewusst zu erleben, dass ich „offiziell“ in die Gemeinde (Gottes) aufgenommen wurde. Ich wollte meiner Tochter zeigen, dass, auch wenn ich für sie entscheide, dass sie getauft wird, das auch so für mich gilt.

Außer Josefine und mir wurde noch die kleine Merle getauft. Das hatte ein zusätzliches, verbindendes Gemeinde-Gefühl. Wir denken daran, wenn wir Merle und ihrer Familie in Zollstock begegnen.

Irmgardis-Gymnasium in Bayenthal gebracht. Über das Elternhaus war ich der frei-evangelischen Kirche verbunden, durch die Schule der katholischen Kirche. Während des Studiums ist der Glaube oft in den Hintergrund gerückt, aber die Frage, ob ich mich taufen lassen möchte und welcher Kirche ich mich zugehörig fühle, wo ich eintreten möchte, war immer in meinem Hinterkopf.

Durch meinen Mann kam das Thema wieder mehr auf und fand auch in meinem Alltag Einzug. Zuletzt waren es die Gedanken und Fragen

Nach dem Gottesdienst haben wir mit unseren Familien, Pat:innen und Freund:innen im Gemeindesaal gefeiert. Alle haben etwas Leckeres mitgebracht, die Kinder haben den Spielraum unsicher gemacht und draußen war eine weiße Winterlandschaft. So hatten wir einen tollen Nachmittag.



Was ist dein Lieblings-Kirchenlied, Ann-Christine?

„Da berühren sich Himmel und Erde“, auch bei unserer kirchlichen Trauung im Juli wurde es im Gottesdienst gesungen.

Henning, hattest du früh Kontakt zur Kirche?

Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der Glaube ein wichtiger Teil des Familienlebens war. Als Jugendlicher war ich nach der Konfirmation in der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde aktiv. Das war eine prägende Zeit und Erfahrung für mich. Wir waren eine sehr aktive und verbundene Gruppe und haben einiges im Dorf auf die Beine gestellt: ein jährliches Rockfestival, Filmnächte, Zirkusferienspiele, Kindergruppen und Freizeiten.

Wie stehst du zur Taufe?

Die Taufe eines kleinen Kindes finde ich ein schönes Zeichen dafür, dass Gott Menschen zusagt, dass sie gewollt und geliebt sind, genau wie sie sind, ohne ihr Zutun. Auch wenn sie noch nicht genau verstehen, was wir an diesem Tag feiern, merken sie ganz sicher, dass etwas Besonderes passiert. Sie werden gesegnet und in die Gemeinde aufgenommen und stehen an diesem Tag im Mittelpunkt. Wenn sie älter sind, können sie selbst entscheiden, an was sie festhalten wollen von dem, was wir ihnen mitgegeben haben.

Wie hast du die gleichzeitige Taufe deiner Frau und deiner Tochter erlebt?

Es war sehr berührend. Wir haben mit der Taufe fast ein Jahr später ja auch nochmal Josefines Geburt gefeiert. Und Ann-Christine hat die Frage, ob sie sich taufen lassen will, ja schon eine lange Zeit begleitet, und so hat sich etwas gelöst.

Was macht deinen Glauben aus?

Ich finde es hoffnungsvoll, dass unser Leben durch den Glauben eingebettet ist in einen größeren Zusammenhang und eine Beziehung zu Gott. Dass wir nicht alles selbst in der Hand haben, sondern dankbar für alles Gute sein und

auf Gott vertrauen dürfen. Das gibt mir Halt und erleichtert mich.

Und der Glaube rückt das Wesentliche im Leben in den Mittelpunkt: Die Liebe und Beziehungen zu anderen Menschen. Das finde ich eine starke Orientierung.

Dein Taufspruch?

Ich musste nachschauen, aus dem Psalm 37: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

Und Josefines Taufspruch?

Wir feiern, was für ein Geschenk sie für uns ist. Wir feiern, dass Gott dem Kind zusagt, dass es gewollt und bedingungslos geliebt ist auf dieser Welt. Und diese Liebe, die auch Ausdruck findet in der Liebe von Familie und Freund:innen, möge ihr lebenslang Hoffnung und Kraft schenken: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.“

Dein Lieblingslied?

„Blessed be your name“ von Matt Redman, und für Kinder finde ich das „Kindermutmachlied“ klasse.

Was wünscht ihr euch von Kirche und Gemeinde im Allgemeinen?

Menschen anzusprechen, eine relevante Perspektive auf unsere Zeit und Welt zu bieten, Halt, Gemeinschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Was wünscht ihr euch von der Ev. Kirche in Zollstock?

Menschen im Viertel zusammenzubringen, ein verlässlicher Anlaufpunkt und offener Ort zu sein, mit der Zeit zu gehen, wandelbar zu sein und die Kernbotschaften und -anliegen in unsere Zeit zu übersetzen.



Die Fragen stellte
Bärbel Kramer

WIE GEDULDS DIE PROBE

Weihnachten

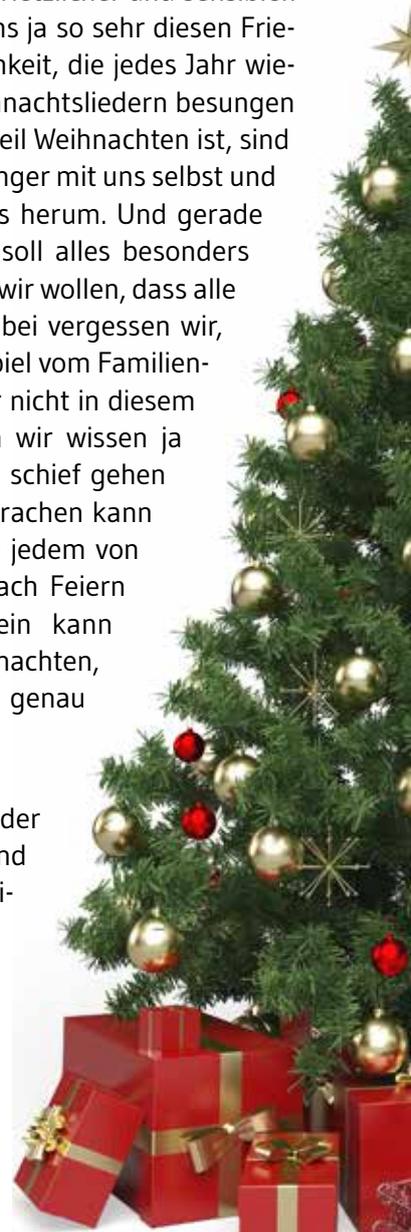
Das Essen steht im Ofen. Der Tisch ist gedeckt. Der Weihnachtsbaum geschmückt. Die Plätze stehen schon auf dem Tisch im Wohnzimmer. Gerade verlässt die letzte Person das Bad, da unbedingt noch eine Ladung Haarspray in die Locken musste. Es ist 16:50 Uhr. In 10 Minuten beginnt der Weihnachtsgottesdienst. Jetzt aber los. Zu spät ist es sowieso schon.

Bis die ganze Familie und die Wohnung diesen Zustand überhaupt erreicht hatte, war es ein Kampf und ein Geschrei. Besinnlichkeit ist da ganz sicher nicht aufgekommen. Nichts zu spüren vom weihnachtlichen Frieden und ganz bestimmt keine fröhliche und selige Weihnachtszeit. Keine stille, heilige Zeit, sondern eine Zeit, die unter anderem gefüllt ist mit vorwurfsvollem Schweigen, aber auch mit gestresstem Geschrei. Da will man einfach nur die Türen hinter sich schließen und sie in keinem Fall hoch und weit machen.

Weihnachten mit der Familie ist öfter als wir wollen eine Geduldsprobe. Natürlich trifft die oben beschriebene Szene nicht auf jede Familie zu. Aber dann doch in dieser oder in ähnlicher Weise auf mehr Menschen als wir denken. Vielleicht denkt sich die eine oder der andere am Abend des zweiten Weihnachtstages: „Ganz schön, dass wir gefeiert haben, aber noch schöner, dass es wieder vorbei ist“. Weihnachtsstress gehört dazu. Und unsere Erwartungen an eine besinnliche und friedliche Weihnachtszeit werden doch häufiger enttäuscht als uns lieb ist. Nur weil Weihnachten ist, hört der Alltag nicht auf, Alltag zu sein. Nur weil

Weihnachten ist, hören die Konflikte nicht auf, Konflikte zu sein. Und nur weil Weihnachten ist, läuft nicht auf einmal alles reibungslos. Sondern gerade weil Weihnachten ist und das Fest mit Erwartungen verbunden ist, sind wir vielleicht alle ein wenig verletzlicher und sensibler. Denn wir wünschen uns ja so sehr diesen Frieden und die Besinnlichkeit, die jedes Jahr wieder in sämtlichen Weihnachtsliedern besungen werden. Und gerade weil Weihnachten ist, sind wir vielleicht auch strenger mit uns selbst und den Menschen um uns herum. Und gerade weil Weihnachten ist, soll alles besonders gut funktionieren und wir wollen, dass alle glücklich sind. Und dabei vergessen wir, dass wir das zum Beispiel vom Familienleben am 24. März gar nicht in diesem Maße erwarten. Denn wir wissen ja eigentlich, dass Dinge schief gehen können, dass es mal krachen kann und dass es jeder und jedem von uns auch mal nicht nach Feiern und Gemeinschaft sein kann und darf. Nur an Weihnachten, da vergessen wir eben genau das mal gerne.

Hier ist jetzt nicht der Ort, an dem Tipps und Tricks für ein friedliches Beisammensein mit der Familie an Weihnachten ausgepackt werden. Das ist zum einen



mit der Familie

so individuell, dass es fast unmöglich ist, hier etwas Allgemeingültiges zu formulieren. Zum anderen würde es genau in die Falle tappen, die gerade beschrieben wurde: Die Falle, dass wir erwarten, dass an Weihnachten auf einmal alles anders ist und läuft. Vielleicht gibt es deshalb doch noch einen Tipp, den wir beherzigen können: Lasst uns versuchen, Weihnachten nicht mit zu hohen Erwartungen aufzuladen, sondern uns und unsere Fehlbarkeit zu akzeptieren und diesem Umstand so gut es geht mit Gelassenheit zu entgegnen.

Und deshalb wünsche ich uns allen eine gnädige Weihnachtszeit, in der wir gnädig mit uns selbst und mit den Menschen um uns herum sein können. Und denen, die Weihnachten alleine verbringen, und denen, die an Weihnachten besonders schmerzlich einen geliebten Menschen vermissen, wünsche ich Geborgenheit und Trost.

Vikarin Jenny Rath



Kennen Sie die „fbs“?

Als Familienbildungsstätte (fbs) begleiten und unterstützen wir Familien in allen Lebensphasen und von Anfang an. Unser Angebot ist breit gefächert und deckt viele Themenbereiche ab: Babykurse, Eltern-Kind-Turnen, Elternabende zu Erziehungsthemen, Musik- und Kreativkurse, Koch- und Nähkurse sowie Sport- und Entspannungskurse.

Seit Februar 2024 befindet sich die fbs in neuen, barrierefreien Räumlichkeiten auf dem Sachsenring 2-4 in der Kölner Südstadt. Die hellen und freundlichen Kursräume bieten auch einen geräumigen Kinderwagenparkplatz und einen Freisitz im Atrium.

Schauen Sie in unser Kursprogramm auf unserer Webseite und kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.



www.fbs-koeln.org
info@fbs-koeln.org

Sachsenring 2-4, 50677 Köln
 0221.4744550

instagram & facebook: familienbildungkoeln

Spiele – spielen – SPILLE MER

Vorstellung einer wichtigen Initiative in Zollstock



Wie jedes Jahr, kurz vor Weihnachten, feiert mein Freund Philipp seinen Geburtstag. Zum Brunch kommen Jung und Alt zusammen, ein turbulentes Miteinander, eine schöne kleine familiäre Gemeinschaft am 3. Advent. Einige von uns haben noch jüngere Kinder – wie Philipp. Tim ist 6, Lara 8. Ein Geschenk für Philipp ist klar: Merchandise für den „falschen“ Fußballverein. Seinen Kindern bringe ich traditionell natürlich auch was mit. In seinem Haushalt werden noch Brett- und Kartenspiele gespielt, die Zeit dafür nimmt er sich. Also – ein neues Spiel muss her. Ein NEUES Spiel? Ein unbekanntes ja, aber ein Neues? Da war doch was...

Wenn ich montags am Abend mit der Straßenbahnlinie 12 zum Gospelchor in die Melancthonkirche fahre, sehe ich auf dem Höniger Weg kurz vor dem UNICEF-Haus den kleinen Spielzeugladen SPILLE MER, daran erinnere ich mich. Auch an die oft wechselnden und immer liebevoll gestalteten Schaufensterdekorationen. Gedacht, getan, fuhr ich hin – geschlossen. Heute, ein paar Tage später, fahre ich wieder mit der Linie 12 bis zur Haltestelle Pohligstraße. Es regnet, Mist, Schirm vergessen. Von der Haltestelle husche ich geradewegs über die Straße unter die Kolonnaden und kann mir regengeschützt das Schaufenster ansehen. Auch heute etwas knapp, stehe ich diesmal aber nicht vor verschlossener Tür. Die Öffnungszeiten hatte ich mir gemerkt.

Der Laden ist im Erdgeschoss eines Bürohauses, das im Vorbeifahren eher etwas trist erscheint. Steht man jedoch direkt vor dem Laden, eröffnet sich eine kleine Oase der Spielwelt. Vor der Tür laden Sachen für „ümmesüns“ zum Mitnehmen ein. Eben wird das Schaufenster saisonal neu dekoriert. Witzig, da liegt neben dem Piratenschiff aus Playmobil ein Spiel, das wir als Kinder hatten. Und durch die Scheibe sehe ich, wie neue Spiele in die Regale eingeordnet werden. „Ganz schön viel Gewusel im Laden, ein megamäßiges Angebot“, denke ich. Beeindruckt von der Geschäftigkeit im Laden trete ich ein. Entspannte Musik nehme ich wahr, der Duft von frischem Kaffee weht mir um die Nase. Freundliche Menschen begrüßen mich, mir wird das Verkaufskonzept erklärt, ich erhasche einen Blick in den Nebenraum, der so groß ist wie der Verkaufsraum. Ein tolles Spiel für meine Adventseinladung von Philipp habe ich hier schnell gefunden. Gut, dass ich meinen Köln-Pass dabei habe. Der ist Voraussetzung, um hier einkaufen zu können. Ich überlege noch, ein Puzzle aus dem riesigen Angebot mitzunehmen, da ist es auch schon 12 Uhr, der Laden leert sich überraschend schnell. Aus dem Nebenraum kommt pfeifend ein junger Mann auf mich zu, wir kommen gleich ins Gespräch. Wie verabredet betritt in diesem Moment auch ein großer schlanker Mann den Laden. Ebenso ansteckend freundlich steigt er ein in unser Ge-



sprach: Herr Meier und Herr Halleemann, beide Sozialpädagogen bei „Reha & Beruf“. „Schöner Ort“, sage ich. Beide strahlen aus, gern hier zu arbeiten. Ich bin so begeistert von dem Geschäft und der guten Laune, dass ich nachfrage, ob sie für die ev. Kirchenzeitung das Projekt in einem Interview näherbringen können. Ein paar Tage später treffen wir uns am großen Tisch im Nebenraum. Klar, mit Kaffee.

„Dieser Tisch war bis vor ein paar Minuten noch gut besetzt. Wer sind die Menschen, die hier beraten, dekorieren, sortieren und vieles mehr?“

Herr Meier: „Das SPILLE-MER-Projekt ist Teil einer Teamwork-Maßnahme. Es ist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme für Menschen mit einer psychischen Einschränkung, die von der Reha & Beruf gGmbH Köln betreut werden. Darüber hinaus gibt es das JoJo-Projekt in Düren und das BoKi-Projekt - Bonner Kinder spielen, mit jeweils gleichem Konzept. Alle Teilnehmenden unterstützen mit ihrer Mitarbeit das Projekt und finden dadurch wieder auf einem gesunden Weg zurück in die Berufswelt.“

„Wow, ein intensiver und wichtiger Job. Mit Klarheit über die eigene Erwerbsfähigkeit steigt sicherlich auch die seelische Gesundheit. Gut für die Familie. In den Regalen hier stehen so viele Spiele – wenn ich gleich das Spiel „Scrabble“ oder hier „Obstgarten von HABA“ kaufen möchte, was wird kosten?“

Herr Halleemann: „Bei uns ist es so, dass nur Menschen mit einem Köln-Pass die Spielsachen erhalten können. Jede:r kann geben, was er:sie möchte. Da wir eine gemeinnützige GmbH sind und die Finanzierung durch die Reha & Beruf gGmbH läuft, sind wir auf Einnahmen nicht angewiesen. Alles, was wir als kleinen Obolus erhalten, fließt eins zu eins wieder in andere soziale Projekte.“

„Die Regale hier sind immer ziemlich voll. Woher bekommen Sie die vielen Sachen?“

Herr Meier: „Jede:r kann bei SPILLE MER zu den Öffnungszeiten Spielsachen abgeben. Teilweise werden auch Spendenboxen in kooperieren-

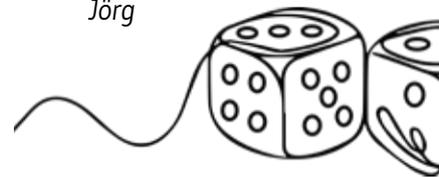


den Unternehmen, Firmen und Einrichtungen aufgestellt, um Spenden zu erhalten.“

„Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich wünsche alles Gute für die wertvolle und wichtige Arbeit, die Sie hier leisten.“

Beim Verlassen des Ladens fällt mir ein, dass zuhause im Schrank eine Menge an Spielen sind, von denen nur noch wenige genutzt werden. Es gibt also schon wieder einen Grund für einen nächsten Besuch bei SPILLE MER. Soooo schöne Sachen gibt es hier zu kaufen.

Jörg



SPILLE MER

Höninger Weg 100 | 50969 Köln |
Tel. 0221 – 914 0889 89

E-Mail: spille-mer@rehaundberuf.de

Internet: www.rehaundberuf.de

Anreise mit ÖPNV: Bahnlinie 12, Haltestelle Pohligstraße

Öffnungszeiten:

Mo – Do von 10:00 – 12:00 Uhr und 14:00 -16:00 Uhr

Wer darf einkaufen: Köln-Pass-Inhaber:innen

Spielwarenspenden sind zu den Öffnungszeiten und von allen sehr herzlich willkommen.

Fotos: Jörg, Reha & Beruf gGmbH



EIN FAMILIENTREFFEN DER HEILIGEN SCHRIFTEN

*Dorothea Schaper, Pfarrerin und Studienleiterin der Melancthon-Akademie Köln,
berichtet aus einem interreligiösen Projekt*

Thora: „Als ältestes Familienmitglied darf ich euch hier zu einem unverhofften Familientreffen begrüßen. Schön, dass ihr beide in die Melancthon-Akademie gekommen seid. Wir sind hier eingeladen, weil die Menschen unsere hebräischen, lateinischen und arabischen Buchstaben und Worte nebeneinanderlegen und studieren wollen, und ich nehme das zum Anlass, euch endlich einmal wieder zu sehen. Nutzen wir also die Gelegenheit.“

Bibel: „Das war eine geniale Idee, diesen Anlass für ein Familientreffen zu nutzen. Die meiste Zeit unseres Daseins verbringen wir schließlich in Synagogen, Kirchen und Moscheen, da muss es ja zwischendurch mal möglich sein, sich zu treffen. Das haben wir verdient.“

Koran: „Solche Gelegenheiten sollten die Menschen wirklich öfter schaffen. Wahrscheinlich würden sie uns alle sowieso besser verstehen, wenn sie uns nebeneinanderlegen würden. Und so wie die Welt gerade aussieht, verstehen die Menschen uns derzeit nicht wirklich.“

In einem besonderen Projekt trafen sich eine Kölner Pfarrerin, ein Kölner Pfarrer, eine Kölner Imamin und eine Kölner Rabbinerin in der Melancthon-Akademie zu einem Familientreffen der drei großen Religionen und ihrer heiligen Schriften. Die Studienreihe „SCHRIFT.GESPÜR“ sollte Mut machen, Überzeugungen zu hinterfragen und Vorurteile abzulegen: „Wir möchten, dass die Menschen die heiligen Bücher öffnen und selber denken!“

Das Familientreffen war ergebnisoffen, wichtige Erkenntnisse zeichneten sich wie in einer guten Familie schon nach den ersten Abenden ab: Interpretationen sind nicht in Stein gemeißelt, Gemeinsamkeiten schaffen Respekt für einander und der Geist der heiligen Schriften zeigt sich erst dann, wenn man sich ihm öffnet.

„Der Islam und das Judentum haben mehr gemeinsam, als manchen Leuten lieb ist“, betonte Imamin Rabeya Müller von der liberalen Muslimischen Gemeinde Rheinland in ihrem Teil des ersten Seminarabends. Damit lenkte sie den Blick der Teilnehmenden gleich zu Beginn auf die wichtigste Eigenschaft von Gemeinsamkeiten: sie verbinden. Zusammen mit Rabbinerin Natalia Verzhbovska und den Pfarrern Dr. Martin Bock und Dorothee Schaper hatte die Imamin geeignete Textstellen aus „ihrer“ heiligen Schrift ausgewählt, um sie in Gruppenarbeit übersetzen bzw. interpretieren zu lassen. Die Grundlage des Familientreffens: „Wir vertrauen uns, wir lernen gemeinsam. Wir lassen uns aufeinander ein, wir lassen uns gegenseitig überraschen.“



Friedlich nebeneinander liegen die Bücher der drei großen Schriftreligionen

„Wir sind auf dem Weg neuer Entdeckungen“: Die Vertreter der drei abrahamitischen Religionen maßten sich ausdrücklich nicht an, ihren Zuhörer:innen zu erklären, wie Verse und Geschichten aus Thora, Bibel und Koran zu verstehen sind. Rabeya Müller wies das sogar weit von sich: „Der Koran ist nicht allein zwischen zwei Buchdeckeln zu finden, son-

„...dern hat einen bestimmten Geist“, erklärt sie. „Zu behaupten, er sei nur in einer einzigen Weise zu verstehen, wäre ziemlich anmaßend.“ Rabbinerin Natalia Verzhbovska sah dies im Hinblick auf die Thora genauso. Schließlich haben manche Begriffe im Hebräischen sogar mehrere, unterschiedliche Bedeutungen und sind ohne einen klaren Kontext nicht immer leicht zu erfassen. „Auch Rabbinern stellen sich deshalb immer wieder grundsätzliche Übersetzungsfragen!“ Den gemeinsamen Weg zu mehr Verständnis und Respekt füreinander gingen auch die Seminarleitenden als Vertreter:innen ihrer Religionen: „Es geht um die Begegnung der Menschen untereinander – um das Schauen, Lesen, Hören und letztlich das ‚Nähertreten‘ an die anderen Religionen sowie an verborgene Geheimnisse der eigenen.“



Akademie-Leiter Pfarrer Dr. Martin Bock, Imamin Rabeya Müller, Rabbinerin Natalia Verzhbovska und Pfarrerin Dorothee Schaper vor arabisch, lateinisch und hebräischen Kalligraphien der Melanchthon-Akademie

Rabeya Müller hat viele Jahre in Zollstock gelebt und ist am 19.2.2024 in Köln gestorben. Mit ihr hat Zollstock eine sehr besondere Mitbürgerin verloren. Natalia Verzhbovska ist seit Juni 2022 Rabbinerin in Bielefeld. Damit haben wir unsere alltägliche abrahamitische Verbundenheit verloren, aber das Gespür füreinander und die Schrift wird bleiben.

Thora: „Ja, das war ein interessantes Projekt mit diesem Quartett, das waren noch andere Zeiten – vor der Pandemie und vor den neuen Kriegen, die mich zur Verzweiflung bringen. Haben die Menschen denn gar nichts von uns gelernt? Ja, ich gebe zu, auch in unseren Geschichten geht es um kriegerische Auseinandersetzungen, aber wir müssen doch einmal festhalten, dass die Zehn Gebote, die Moses auf dem Berg Horeb empfing, einen deutlich höheren Stellenwert haben, als die vielen Geschichten des Kämpfens und des Scheiterns und des bewahrt werden Wollens. `Du sollst nicht töten...‘, das steht doch da drüber!!!! Oder?“

Bibel: „Ich stimme dir voll und ganz zu, die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe `Du sollst den Ewigen lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und deinen Nächsten, wie dich selbst´ habe ich eben auch im neuen Testament versucht, den Christen mit auf den Weg zu geben, so wie es Jesus ja selber von seiner jüdischen Mutter gelernt hat. Und heute möchte ich den Menschen zurufen: `Habt ihr es nicht gehört? IHR SOLLT NICHT TÖTEN!!!´.“

Koran: „Ihr wisst ja, dass ich eine Sure habe, die auf dieses Gebot noch einen draufgesetzt hat. Und so erinnere ich euch und die ganze Menschheit gerne noch einmal ausdrücklich an Sure 5:32: `Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als hätte er die ganze Menschheit getötet´.“

Haben Sie Lust bekommen, mit uns die Schriften zu erspüren? Sie sind herzlich eingeladen in die Melanchthon-Akademie. Aber wir, die wir noch in Köln sind, kommen auch gerne zu Ihnen in die Melanchthonkirche.

Melanchthon-Akademie
des Evangelischen
Kirchenverbandes Köln und Region
Sachsenring 6 | 50677 Köln
Telefon 0221 931803-0
anmeldung@
melanchthon-akademie.de
info@melanchthon-akademie.de
www.melanchthon-akademie.de



*Dorothee Schaper
Pfarrerin und
Studienleiterin
der Melanchthon-
Akademie Köln*

Familien in der Musik

Was die Kelly Family damit zu tun hat

Fast wie eine sich drehende Waschmaschinentrommel purzeln die Begriffe Familie und Musik in meinem Kopf durcheinander. Sie gehen verschiedene Verbindungen ein, wenden sich und zeigen immer neue Bedeutungsfelder.

Musikfamilien

Als erstes fällt mir der Song *We are family* ein, der 1979 ganz markant für Monate als Ohrwurm bei mir einzog. Heute weiß ich, dass die Geschwistermädchen Kim, Debby, Joni und Kathy Sledge in jungen Jahren zusammen Musik gemacht haben und mit diesem Song ihren Durchbruch feiern konnten.

Eine weitere Musikfamilie fällt mir ein, deren Wohnsitz zeitweilig im Gymnicher Schloss war und wo Scharen von Fans wild campierten und die Anwohner mit Lärm und Dreck belästigten: Die Kelly Family. Das war eine Großfamilie mit Eltern und 13 Kindern, von denen neun in den neunziger Jahren große Arenen und Hallen für ihre Konzerte füllen konnten. Begonnen hatten sie seit den siebziger Jahren mit Straßenmusik.

Sodann denke ich als Organistin natürlich an eine historische Musiker-Familie, dessen berühmtester Vertreter bis heute die Krone der evangelischen Kirchenmusik darstellt: Johann Sebastian Bach (1685-1750). Mit Veit Bach (um 1555-1619) beginnt die weit verzweigte Musiker-Dynastie und enthält laut Wikipedia 78 Namen und Musikerberufe wie: Stadtpfeifer, Organist, Cembalist, Komponist, Kantor und viele mehr.

Da so viele Vertreter – leider nur männliche – dieser Dynastie Organisten und Komponisten gewesen sind, möchte ich das für uns erlebbar machen, wie sich die Bach'sche Stilistik in ihrer jeweiligen Zeit gewandelt hat, und zwar im Orgelkonzert:

Instrumentenfamilien

Na klar, da gibt es als Streicher-Familie mit Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass. Oder als Blechblas-Familie mit Trompete, Posaune, Horn, Tuba. Oder als Holzbläser-Familie mit Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott. Oder bei den Blockflöten mit Garklein, Sopranino, Sopran, Alt, Tenor, Bass, Großbass und Subbass. Die Listen sind ergänzungsfähig. Allen gemeinsam sind eine gleiche oder sehr ähnliche Anspieltechnik. Der Unterschied liegt jedoch in ihren unterschiedlichen Größen und damit in ihrem jeweiligen Tonumfang, hier von hoch nach tief sortiert. In der Orgel haben wir das auch: Für jeden Ton des Manuals oder Pedals braucht es eine eigene Pfeife, die, je höher der Ton wird, in ihrer Länge kleiner wird. Sie alle werden zum Register zusammengefasst und können ein- und abgeschaltet, an alten Orgeln gezogen und abgestoßen werden. Da die Bauart der Pfeifen in einem Register die Klangfarbe und die Schallstärke bestimmt, hat unsere Orgel 23 Pfeifenfamilien bzw. Register in ihrem dreiteiligen Gehäuse enthalten. Nur die vorne stehenden Register kann man sehen und dann beobachten, wie die gleichartigen Pfeifen von links nach rechts immer kleiner werden. Sie bestimmen auch mit ihren vielfältigen Kombinationen die Vielfalt der Klangmöglichkeiten unserer Orgel. Spontan muss ich wieder an die Kelly Family in ihrer frühen Zeit denken, wo sie auf der Straße, die Kinder vielleicht aufgereiht wie die Orgelpfeifen, zusammen musizierten und sangen.

KLANGWELTEN der BACH-FAMILIE

2. Februar 2025 | 18:00 Uhr
Orgelmusik in der Melanchthonkirche



Familienmusik

Was könnte das sein? Die früheste musikartige Äußerung des Menschen ist der erste Schrei nach der Geburt und das rhythmische Strampeln mit Händchen und Füßchen. Daraus entwickeln sich Sprache und Gesang auf der einen Seite und das Trommeln und Tanzen auf der anderen Seite. Und daraus lassen sich ganz einfach, ganz natürlich Musikspiele entwickeln:

- Trommeln mit Alltagsgegenständen aus Holz oder Metall: einen Namen oder ein Tier im Rhythmus sprechen, mehrmals, und den Rhythmus mittrommeln, nachher ohne Sprechen, dann ein Ratespiel draus machen: Rhythmus spielen, hören und das Tier raten.
- Einer trommelt einen kurzen Rhythmus vor, die anderen antworten darauf, mit demselben Rhythmus oder etwas Eigenem.
- Einen situationsbezogenen kurzen Satz mit Abzählmelodie singen, z.B.: Ich bin so fröhlich, spielst du mit mir?
- Lieder sammeln und vorsingen, dann gemeinsam singen, ob mit oder ohne Begleitung, mit Playback, ganz egal.

Gerade die letzte Idee steht nun wieder vor der Tür mit den vielen schönen Advents-, Winter- und Weihnachtsliedern. Da rufe ich gerne wieder auf: Liebe Familien, singt! Trefft euch zum gemeinsamen Advents- und Weihnachtsliedersingen, egal ob es alte Lieder, moderne Lieder, Mundartlieder, Volkslieder, oder Poplieder sind. Egal, ob eine Gitarre oder eine Blockflöte oder ein Playback begleitet oder einfach eine Familientonhöhe angestimmt wird, singt und schafft eine Atmosphäre, die tief im Gedächtnis eurer Kinder bleiben wird als Zeit einer ganz besonderen Verbundenheit. Wer weiß, es könnte ja ein spezielles Familienrepertoire entstehen, ohne das ein richtiges Weihnachtsfest nicht beginnen könnte.... Und übrigens: die Kelly Family hat auch viele Weihnachtslieder auf verschiedenen Tonträgern herausgebracht.

Musik für Familien

In unserer Gemeinde kommt in mehreren Formaten Musik für Familien zum Einsatz:

- Einmal im Jahr zur Konfirmation: Eltern singen ein Lied für ihre Konfirmand:innen.
- 2. Sonntag im Monat in der Schulzeit um 11:15 Uhr Krabbelgottesdienst mit bewegungsorientierten Liedern, liebevoll begleitet mit Gitarre und Geige, einer Geschichte zum Zuhören und mit Beten.
- 4. Sonntag im Monat in der Schulzeit um 10:00 Uhr Kinderkirche mit bewegungsorientierten Liedern, liebevoll begleitet mit Gitarre und Geige. Auch hier gibt es eine Geschichte zu hören und wir beten und basteln.
- 2. Sonntag im Monat in der Schulzeit um 10:00 Uhr KinderMusikKiste (KiMuKi): Kreativer und spielerischer Umgang mit kleinen Musikinstrumenten, musikalische Entdeckungen, Lieder kennen lernen. Meistens wird ein Element in den Familiengottesdienst übernommen.
- 3. Sonntag im Monat in der Schulzeit und zu besonderen Anlässen um 10:00 Uhr Familiengottesdienst mit Thema und Taufmöglichkeit. Hier spielt die Hausband gegenwärtige Lieder in voller Besetzung. Hier darf mitgeklatscht oder mitgetrommelt, vor allem aber nach Leibeskräften mitgesungen werden.

Unsere Hausband besteht aus Mitgliedern mehrerer Generationen. Und ganz nebenbei entsteht dabei manchmal etwas, was die Kelly Family auch erzeugen konnten bei ihren Konzerten, nämlich ein im Augenblick intensiv erlebtes Gemeinschaftsband, was sich in der sogenannten Gänsehaut entlädt.

Barbara Bannasch



Definition – Spuren in der Bibel – Adolph Kolping

Was Familie ist, hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. So entspricht das klassische Bild von Familie, bestehend aus Eltern und Kind, sicherlich nicht mehr nur genau so unserer Lebensrealität.

„Familie ist da, wo (mindestens) eine Generationenbeziehung besteht, die ein besonderes Verbundenheitsgefühl umfasst, und wo zwischen den Angehörigen verschiedener Generationen Leistungen füreinander erbracht werden. Die Ehe, das Zusammenleben und inzwischen auch die biologische Verbundenheit sind also keine ausschlaggebenden Kriterien mehr, um private Lebensformen als Familien zu bezeichnen, wenn sie auch sehr oft damit verbunden sind. Das heißt, neben der Kernfamilie (Mutter, Vater, Kind) mit verheirateten oder unverheirateten Eltern gelten als Familien auch Einelternfamilien, Stieffamilien, gleichgeschlechtliche Familien, Adoptivfamilien und Pflegefamilien.“

Quelle: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/252649/mutter-vater-kind-was-heisst-familie-heute-essay/-Bundesamt-f-politische-Bildung>

Familie ist also demnach eine generationenübergreifende, mit einem besonderen Verbundenheitsgefühl ausgestattete Gemeinschaft, in der Leistungen füreinander erbracht werden.

Christus selbst hat den Begriff der Familie bereits weiter gefasst.

„Einmal kamen Jesu Mutter und seine Brüder und wollten ihn sprechen. Doch wegen der Menschenmenge konnten sie nicht bis zu ihm durchkommen. Man teilte ihm mit: `Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten dich sehen`. Doch Jesus erwiderte: `Meine Mutter und meine Brüder sind alle, die das Wort Gottes hören und danach handeln`.“ – Lukas 8,19-21

Demnach ist Familie nicht nur biologisch bedingt, sondern kann auch diejenigen meinen, die, wie Christus es ausdrückt, das Wort Gottes hören und danach handeln, also die Gemeinde, deren Mitglieder dann idealerweise Brüder und Schwestern sind.

Wieder anders kann Familie als Gemeinschaft verstanden werden, in der sich umeinander gekümmert wird.

„Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“ – Johannes 19,25-27

Kurz vor seinem Tod denkt Christus an seine Mutter und an den Jünger, den er lieb hatte (Johannes), bezeichnet sie als Mutter bzw. Sohn und macht aus den beiden somit Familie. Johannes hat sich von da an um Maria gekümmert – was in diesem Falle Familie ausmacht.

Was ist



Familie?

Wie kann Familie gelingen?

Im Neuen Testament stellt sich nicht so sehr die Frage, ob es sich um Familie handelt – hier geht es mehr um das Zusammenleben und wie dieses gelingen kann.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossai:

„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn gebührt. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn wohlgefällig. Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sonst verlieren sie den Mut.“
– Kolosser 3,18-21

Paulus schreibt dies explizit an die Familie oder, wie es Luther übertitelt, an die christliche Haustafel. Familie kann da gelingen, wenn sich alle an die ihnen zugedachte Rolle halten und in Liebe und Respekt miteinander umgehen.

Weiter schreibt er – dieses Mal an die gesamte Gemeinde:

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das

Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“ – Kolosser 3,12-15

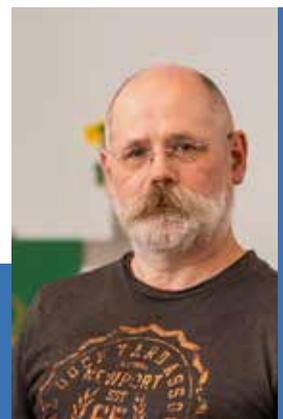
Zusammenleben in der Gemeinde, aber auch und gerade in der Familie, kann nur gelingen, wenn einer dem anderen mit Liebe begegnet und diesen mit Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld erträgt. So wie wir erwarten, wie uns begegnet wird, so sollen wir auch anderen begegnen. Dann kann das Zusammenleben, dann kann Familie funktionieren.

Was bedeutet Familie?

Wir alle werden – hoffentlich – in eine Familie geboren. Deshalb ist sie das Erste, was wir im Leben vorfinden und was uns auf unserem Lebensweg begleitet. Sie ist das, was uns Halt und Geborgenheit geben kann, Zuflucht, wenn wir mal nicht mehr wissen, wo wir hinsollen, ein Ort, von dem ich weiß, dass ich da immer hinkommen kann, und eine Tür, von der ich weiß, dass sie anderen immer offensteht. Das alles kann Familie idealerweise sein – wenn wir es zulassen.

„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“ – Adolph Kolping

Olaf Theis



TRAUERCAFÉ

... in der Melanchthonkirche

Nach dem Tod eines geliebten Menschen kann die Trauer überwältigend sein, das Leben um die Trauer herum scheint wenig Platz zu haben. Die NovoDia-Trauerbegleitung der Johanniter Unfallhilfe in Köln besteht aus sieben haupt- und ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen. Neben den Einzelbegleitungen für Trauernde sind wir fest entschlossen, Trauernde mit unseren Gruppenangeboten dabei zu unterstützen, die Trauer nicht bewältigen oder loswerden zu wollen, sondern diese als Teil des Lebens anzuerkennen und das Leben nach dem Verlust wieder größer werden zu lassen. So haben unsere Angebote einen aktivierenden, lebenspraktischen Schwerpunkt und sollen vor allem dabei helfen, andere Trauernde kennenzulernen und perspektivisch auch ohne Hilfe das Leben ohne den verlorenen Menschen zu meistern. Unsere Angebote für Trauernde sind kostenfrei und richten sich an alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben und kulturellen Hintergrund. Und in allen NovoDia-Angeboten ist von Lachen bis Weinen selbstverständlich alles erlaubt!

Ab November 2024 starten wir in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde in Köln-Zollstock ein Trauercafé. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen, uns über Erfahrungen und Erlebnisse austauschen und auch hier vor allem Menschen kennenlernen, die wissen, wie es ist, einen geliebten Menschen verloren zu haben und Verständnis für die eigene Trauer aufbringen.

Die ersten Termine sind am Mittwoch 20.11. und am Montag, 18.12. von 15:30 bis 17:30 Uhr im Foyer der Melanchthonkirche (im Erdgeschoss, barrierefrei über den Gemeindegarten zu erreichen). Wir bitten Sie, sich zur besseren Planung bei uns telefonisch oder per E-Mail anzumelden! Bitte informieren Sie sich bei uns persönlich über die aktuellen Termine und den Veranstaltungsort!

Koordinierende Ansprechpartnerin:
Katrin Jakobs | Tel. 0221 – 89009312
E-Mail: hospiz.koeln@johanniter.de



... in St. Pius

Ein Platz bleibt leer. Alles wird anders. Darüber spricht man nicht... Bei uns können Sie erzählen, zuhören, weinen, lachen, schweigen oder mit uns ins Gespräch kommen. Gemeinsam trauern. Sie entscheiden...

Das Trauercafé ist an jedem 4. Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Pfarrheim von St. Pius

geöffnet (im Erdgeschoss, barrierefrei über den Pfarrgarten zu erreichen). Die Teilnahme ist kostenfrei.

Ihr Ansprechpartner der Pfarrgemeinden Köln Am Südkreuz: Diakon Dr. Zenon Szelest
Tel. 0221 - 93 67 24 50
E-Mail: zenon.szelest@erzbistum-koeln.de



Hausabendmahl

Für Menschen, die nicht am Abendmahl im Gottesdienst teilnehmen können oder wollen: Wir bieten an, zu Ihnen nach Hause zu kommen und mit Ihnen im kleinen Kreis das Abendmahl zu feiern. Bitte fragen Sie im Gemeindebüro nach.



Kirche statt Trauerhalle -

Trauerfeiern in der Melanchthonkirche möglich

Bei einer Bestattung mit Sarg oder Urne steht Gemeindemitgliedern und ihren Angehörigen der Kirchsaal der Melanchthonkirche für die Trauerfeier kostenlos zur Verfügung. Bitte fragen Sie bei unserem Küster Achim Wenzel oder im Gemeindebüro nach.

Nachbarschaft mit Herz

Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen vermitteln Ehrenamtliche an Nachbarinnen und Nachbarn. Die meisten Menschen, die das Angebot wahrnehmen, möchten einfach öfter im Alltag mit anderen erzählen. Das kann beim gemeinsamen Spazieren, Radfahren oder Besuchen von Kulturveranstaltungen geschehen. Andere spielen Gesellschaftsspiele oder treffen sich zum Musizieren oder auf einen Kaffee. Aber auch Formen der Unterstützung im Alltag sind möglich – etwa gemeinsames Einkaufen. Bei Kölsch Hätz können alle mitmachen, die Freude daran haben, Nachbarschaftshilfe im eigenen Veedel zu erleben und mitzugestalten. Aktuell sucht Kölsch Hätz auch Verstärkung im Team. Bei Interesse gerne melden!



Kölsch Hätz
Nachbarschaftshilfen

TEAM

Wir suchen Verstärkung
für unser Team bei der Organisation
und Vermittlung von Nachbarinnen
und Nachbarn

Wir freuen uns auf Sie!

Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen
Zollstock
Bornheimerstraße 1a
50969 Köln
Tel. 0221 93 64 36 15
Mail: info@koelschhaetz.de

Ehrenamt verbindet





Es darf ein bisschen mehr sein

Seit fast fünf Jahren verteilen wir jeden Dienstag Lebensmittel an die, die es nötig haben. Ganz unkompliziert, niederschwellig und ohne Bürokratie. Wir sind dabei auf eure Unterstützung angewiesen. So könnt ihr helfen:

- Beim nächsten Einkauf ein paar extra Lebensmittel in den Wagen legen und bei uns vorbeibringen.
- Ein paar Euro über das Portal <https://www.betterplace.org/de/projects/85476-lebensmittel-fuer-senioren-beduerftige-und-obdachlose-spenden>.
- Euch im Portal als „Dauerspender“ melden und so jeden Monat ganz automatisch ein paar Euro geben.
- Unseren Aufruf teilen und anderen von unserem Projekt erzählen.

Die Menschen sind unglaublich dankbar für dieses Angebot bei uns im Veedel. Lasst uns zusammenhalten und auch die im Blick haben, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Zollstock hält zusammen! Vielen Dank euch allen.



An Andere denken!
Einfach etwas mehr einkaufen!



Für Menschen im Veedel

- Nudeln + Reis
- Hülsenfrüchte (trocken)
- Konserven Obst/Gemüse
- Fisch- + Wurstkonserven
- Knäckebrot + Pumpernickel
- Dosensuppen + -eintöpfe
- Tee + Kaffee
- Marmeladen + Honig
- Schokolade + Kekse
- StüBigkeiten
- Hygieneartikel

Mitmachende Köln Zollstock

Liebe Zollstocker Gemeinde,

ganz herzlichen Dank für die große Menge an ausländischen Münzen und Banknoten, die Sie diesmal gesammelt haben. Ein kurzer Überblick zeigt mir, dass der Erlös sicher bei über 200 Euro liegen wird. Super! Hier eine kurze Beschreibung über eines der Projekte der Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland, die das Geld erhält: Viele unserer Schulen haben ein Orchester. Aber nicht alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, eigene Instrumente anzuschaffen, um zu Hause üben zu können. Hier hilft die Schulstiftung. Mit ihrer Hilfe schaffen die Schulen Musikinstrumente an, die sie zum Üben ausleihen. So werden auch Talente entdeckt und gefördert. Ich würde mich freuen, wenn Sie weiter für das Projekt in Ihrer Gemeinde sammeln.

Vielen Dank und herzliche Grüße
Uwe Seils



Im Kirchsaal und im Gemeindebüro stehen Sammelgläser für Ihre Münzen und Scheine aus aller Welt.

Im Vringstreff sind alle Menschen gleichermaßen willkommen

Der Vringstreff ist Leben. Leben in all seiner Vielfalt. Im Treffpunkt im Severinsviertel geht es seit rund 25 Jahren um Teilhabe, um Wertschätzung. Menschen, die soziale Not erleben oder wohnungslos sind, finden hier Unterstützung und ein offenes Ohr, dazu gesunde Mahlzeiten. Als Außenseiter fühlt sich niemand. „Hier sind alle Menschen gleich. Jeder, unabhängig von Religion oder kulturellen Wurzeln, wird von uns mit Herzlichkeit und Respekt willkommen geheißen“, betont Heiner Strang, Geschäftsführer im Vringstreff.

Ab heute, 1. Oktober, bis zum 30. September 2025 ist dieser Ort der Begegnung Empfänger der Diakoniespende des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.

Der Kirchenverband verdoppelt jeden gespendeten Cent bis zu einem Gesamtspendenaufkommen in Höhe von 100.000 Euro. Genutzt werden soll die Spende unter anderem für Renovierungsmaßnahmen, außerdem dafür, Lebensmittel und die Mitarbeitenden zu finanzieren.

Evangelischer Kirchenverband Köln und Region
Kartäusergasse 9-11 | 50678 Köln
Tel. 0221 / 33 82-0
www.diakoniespende-koeln.de



DIAKONIESPENDE
2024 | 2025  Vringstreff e.V.





PFLEGEELTERN AUF ZEIT GESUCHT

Was passiert eigentlich, wenn ein Baby oder Kleinkind aufgrund einer akuten Krise oder einer Gefährdung nicht in seiner Familie verbleiben kann und vom Jugendamt Inobhut genommen wird? Wohin kommt das Kind und wer sorgt für es?

In der Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtung der Stadt Köln – kurz „kidS“ genannt - gibt es für Kinder zwischen 0-4 Jahren dafür die familiäre Bereitschaftsbetreuung (FBB). Es handelt sich um mehr als 60 Familien aus Köln und dem Umland, die kurzfristig und vorübergehend Kinder in diesem Alter in einer akuten Krise bei sich aufnehmen. Die Unterbringung im geschützten familiären Rahmen ist zeitlich begrenzt und dient der Klärung der Perspektive des Kindes. Das Kind bleibt so lange in der FBB-Familie, bis geklärt ist, ob es zu seinen leiblichen Eltern zurückkehren kann oder ob es dauerhaft außerhalb seiner Familien leben wird.

Für diese wichtige Tätigkeit sucht „kidS“, Familien, Lebensgemeinschaften oder nicht außerhäuslich berufstätige Einzelpersonen, die Kinder unter vier Jahren ein liebevolles Heim auf Zeit geben.

Eine pädagogische Ausbildung ist nicht erforderlich, doch potenzielle Bewerber:innen sollten einige Anforderungen erfüllen: Sie brauchen ausreichend Zeit, Wohnraum und Einfühlungsvermögen, um auf die besonderen Belastungen des Kindes eingehen zu können. Kinder sollen bei ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Zuwendung erfahren können. Wichtig ist die Bereitschaft, die leibliche Familie sowie regelmäßige Besuchskontakte in den Räumen der Einrichtung mit Unterstützung des Fachdienstes zu akzeptieren.

Sie möchten ein Kind ein Stück auf seinem Weg zu einer dauerhaften Lebensperspektive begleiten? Sie verfügen über die Fähigkeit, nach der Beendigung der Betreuung positiv Abschied zu nehmen? Dann bewerben Sie sich als Familiäre Bereitschaftsbetreuungsfamilie. KidS bietet neben intensiver Begleitung durch den Fachdienst, Fortbildungen und Schulungen, Treffen mit anderen FBB Familien sowie ein angemessenes Erziehungshonorar.

Sehr gerne bieten wir Ihnen ein unverbindliches Informationsgespräch mit weiteren Informationen in unserer Einrichtung an. Melden Sie sich bei Interesse und weiteren Fragen bei uns.

Stadt Köln - Die Oberbürgermeisterin
KidS Kinder- und Jugendpädagogische
Einrichtung der Stadt Köln
Astrid Linneweber
Telefon: 0221/221 35209
info-fbb@stadt-koeln.de



Familienbegriffe im Lauf der Jahrhunderte

Der Duden definiert den Begriff „Familie“ als eine Gemeinschaft aus Eltern und mindestens einem Kind. Den einen Familienbegriff gibt es jedoch nicht. Er ist zeitlich, kulturell und sozial mit unterschiedlichen Vorstellungen und Bedürfnissen verbunden. Es gibt kaum eine Debatte, die so emotional aufgeladen ist, wie die Frage, was eigentlich eine Familie ausmacht.

Neuere Forschungen zeigen, dass bereits bei unseren nahen Verwandten, den **Neandertalern**, die Familienstrukturen äußerst komplex waren. Genanalysen konnten beweisen, dass sie in kleineren Gruppen zusammenlebten, in denen oft verwandtschaftliche Beziehungen bestanden. Frauen spielten wohl hier schon

männerzentriert, also patriarchalisch. In **keltischen und germanischen Familien** auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands lebten mehrere Generationen in einer kinderreichen Großfamilie, der ein Familienvater vorstand. Mehrere Familien bildeten eine Sippe und mehrere Sippen einen Stamm. Sowohl zwischen den Sippen als auch zwischen den Stämmen kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die **antike römische Familie** war ähnlich stark männerdominiert. Zur römischen familia gehörten aber auch Bedienstete und Sklavinnen und Sklaven. Frauen aus wohlhabenden Familien konnten aber auch unter günstigen Umständen eigenständig agieren und ihr Vermögen verwalten, wobei dies nicht die Regel war.

We are family

eine wichtige Rolle. Sie legten größere Distanzen zurück und dienten als soziales Bindeglied zwischen verschiedenen Gruppen. Zeitgleich lebten die **Cro-Magnon-Menschen** als Vorläufer des modernen Homo Sapiens in Gruppen, die aus mehreren Familien bestanden. Hier spielte die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern eine große Rolle, die das Überleben der Gruppe sichern sollte. In der **Jungsteinzeit** veränderte sich die Familienstruktur durch die aufkommende Sesshaftigkeit. Mehrere Familien wohnten in einem Dorf. Männer verließen diese Dorfgemeinschaft kaum, während Frauen aus anderen Dorfgemeinschaften hinzukamen. Es gibt erste Hinweise auf monogame Beziehungen in dieser Zeit. Die Kindererziehung war interessanterweise eine Aufgabe der ganzen Dorfgemeinschaft, unabhängig von den Verwandtschaftsverhältnissen.

In einigen prähistorischen Kulturen hatten Frauen eine herausgehobene Stellung in der Gemeinschaft. Die Familie war aber eindeutig

Ab dem **Frühmittelalter** übernahm der pater familias, auch „Hausvater“ genannt, alle wichtigen Funktionen in der Familie. Im Grunde änderte sich über die Jahrhunderte wenig an der Familienstruktur. Erst mit dem Zeitalter der **Aufklärung** ab 1720 veränderte sich der Familienbegriff. Kindern wurde eine „Kindheit“ als besonderer Lebensabschnitt zugestanden. Auf Erziehung und Bildung wurde besonders Wert gelegt und es erschienen erste Kinder- und Jugendbücher. Auch wurden sie mehr und mehr als Individuen wahrgenommen. Die Schulpflicht setzte ab 1794 in Preußen ein. Das patriarchale System wurde etwas gelockert, denn die Ehe wurde zunehmend als „Partnerschaft“ definiert. Auch hier wurden erste Scheidungen ab 1794 in **Preußen** erlaubt. Der soziale Aufstieg wurde allmählich gestattet. Dennoch stand dies nicht automatisch allen Menschen zu. Je nach Stand, Lebensort und sozialem Umfeld bestand auch weiterhin eine strenge und starre Familienstruktur.

Mit der einsetzenden **Industrialisierung** setzte eine Landflucht ein, das heißt viele bäuerliche Familien zogen auf der Suche nach Arbeit in die Städte. Es kam zu großen sozialen Verwerfungen. Die Familie reduzierte sich auf das Idealbild der Kernfamilie (Vater, Mutter, Kinder). Das Privat- und Berufsleben wurden zunehmend getrennt. Ab 1900 ließ das Bürgerliche Gesetzbuch Scheidungen bei schweren Vergehen zu. Dies galt aber weiterhin als sozialer Makel.

Erst mit dem Aufkommen der **Frauenrechtsbewegung** nach 1968 traten Frauen vermehrt in den Arbeitsmarkt ein und das patriarchale System wurde verstärkt hinterfragt. Ab 1977 gab es bei Scheidung nicht mehr die einseitige Schuldzuweisung, sondern man sprach von einer „Zerrüttung der Ehe“. Frauen durften ohne Erlaubnis des Ehemannes arbeiten. Der Familienbegriff wurde immer mehr erweitert. Heute gibt es vielfältige Lebensmodelle. Insbesondere die Familie von alleinerziehenden Menschen ist ein immer stärker verbreitetes Phänomen. 2017 wurden **gleichgeschlechtliche Ehen** eingeführt und das Adoptionsrecht erweitert. Menschen sollen auch ohne Eheschließung eine rechtliche Verantwortung füreinander übernehmen können. Dabei wird auch der Familienbegriff wieder zunehmend politisiert. Liberale Vertreterinnen und Vertreter stehen für einen offenen Familienbegriff ein, während erzkonservative Vertreterinnen und Vertreter auf die Kernfamilie als einzige Familienform pochen. Dabei zeigt ein Blick in die Vergangenheit, dass die „Familie“ als soziales, gesellschaftliches Konstrukt immer Veränderungen unterlegen war. Wer weiß, wie Menschen in hundert Jahren auf unseren Familienbegriff blicken?

Sven U. Kießig



„Die Familie“, wie wir sie heute verstehen, gibt es eigentlich erst ab dem 17.-18. Jahrhundert: Erst dann versteht man darunter eine Einheit, die im Kern aus einem Ehepaar mit Kindern besteht und im weiteren Sinne auch aus den restlichen Blutsverwandten. Bis heute hat sich dieses Bild noch etwas erweitert und modernisiert, aber dieses Verständnis von „Familie“ war keineswegs in der Geschichte immer schon so.

Im Mittelalter war die „familia“ eher auf das Haus zentriert, in dem eine Gruppe von Menschen wohnte. Dazu gehörten neben Erwachsenen und Kindern auch Angestellte, Lehrlinge und Bedienstete. Die familia bzw. das Haus gehörte oft zu einer bestimmten Handwerkszunft und hatte dort einen festen Platz und Stellenwert. Die Menschen waren vor allem durch die Zugehörigkeit zu einer familia sozial vernetzt und geschützt.

Die Frau des Meisters war normalerweise vor allem im Haus tätig, aber Frauen erlernten ebenfalls oft Handwerke und führten nicht selten nach dem Tode des Ehemanns den Handwerksbetrieb weiter. Frauen waren demografisch im Mittelalter deutlicher als heute in der Überzahl und somit ist es nicht verwunderlich, dass auch sie Teil der Handwerkszünfte waren. Die Familie gruppierte sich mehr oder minder rund um dieses Handwerk in die Zunft ein und man heiratete gerne innerhalb der Zunft.

Zusammenleben



Familia

Bis zum Spätmittelalter war es durchaus üblich, dass es in den Häusern keine festen Schlafkammern gab. Stattdessen hatte man zerlegbare Betten, die abends in der Kammer aufgeschlagen wurden. Dabei schliefen Familie und Gesinde im selben Raum – der Mangel an Privatsphäre war wohl im Endeffekt auch eine Art Verhütungsmittel. Aber auch dies ist ein Zeichen, dass man das Gesinde mit zur Familie zählte.

Innerhalb der Familien war es nicht unüblich, dass Kinder aus früheren Ehen (Halbwaisen) oder aus außerehelichen Aktivitäten des Vaters mit im Haus lebten. Im Frühmittelalter gab es auch sogenannte „Kebseher“, bei denen der Mann eine feste Nebenfrau hatte. Die Kinder aus diesen Verbindungen nannte man dann auch „Kegel“, woher die heute noch bekannte Redewendung „mit Kind und Kegel“ stammt. Auch außereheliche Kinder wurden oft im Testament bedacht, hatten aber trotzdem nicht den gleichen Rang wie eheliche Kinder.

Zur Familie zählte man übrigens früher neben den Lebenden durchaus auch die toten Familienangehörigen. Durch die Allgegenwärtigkeit

des Todes und die kurze Lebenserwartung waren der Tod und die Toten Teil der Alltagsrealität und man sah sich enger mit ihnen verbunden. Man glaubt daran, dass die Toten ewig in Seligkeit weiterleben, wenn man ausreichend betete und Gutes tat.

Kindheit im Mittelalter

Anders als heute war die Rolle der Kinder in den Familien: Einen Begriff von „Kindheit“ hatte man damals nicht. Heute sieht und berücksichtigt man verschiedene Entwicklungsphasen der Kinder, aber das ist eine relativ neue Entwicklung.

Im Mittelalter traten Kinder schon sehr früh in das Arbeitsleben ein und viele gingen schon ab dem 7. Lebensjahr bei einem Handwerksmeister in die Lehre. Auch die Mädchen schickte man gerne zum Arbeiten in andere Handwerkerfamilien. Mit 12-15 Jahren waren sie dann fertig ausgebildet; die Mädchen heirateten aus heutiger Sicht sehr jung und wurden oft schon ab 14 Jahren Mütter.

Viele Kinder lernten nur ein wenig Lesen und Schreiben, manche gingen gar nicht in die Schule. Die Kinder, für die nach der Schule eine weiterführende Bildung vorgesehen war, starteten schon mit 12-14 Jahren an den Universitäten ihre Ausbildung.

Klosterfamilien und Familienkloster

Die Angst vor dem Fegefeuer prägte viele Aspekte des Lebens im Mittelalter.

Man bedenke: Das Fegefeuer ist keineswegs ein fester Bestandteil der biblischen Lehre, sondern wurde erst im frühen Mittelalter von Kirchenführern in die christliche Heilslehre integriert. Denn mit der Angst vor dem Fegefeuer ließ sich mehr Geld beim Ablasshandel machen.

im Mittelalter



Durch Ablasshandel, Stiftungen und Spenden konnte man sich einen gewissen Schutz vor dem Fegefeuer kaufen. Daher waren zum Beispiel auch Bettler im Mittelalter ein nützlicher Teil des Zusammenlebens, denn gegen Almosen beteten sie für das Seelenheil des Spenders.

Generell galt: Durch gute Taten konnte man die Zeit im Fegefeuer für sich selbst und seine Familie, aber auch für bereits Verstorbene verkürzen. Wenn es sich eine Adelsfamilie leisten konnte, gründete sie ein familieneigenes Kloster oder stiftete ein Bad für Arme (Seelbad). Auch weniger Betuchte konnten eine Stiftung für eine Kirche oder ein Kloster machen. Und genau in diesen Familienklöstern und Stiftungen lebten dann auch Mitglieder der eigenen Familie. Deren Aufgabe war es in erster Linie, für die eigene Familie zu beten.

Ein weitverbreitetes Missverständnis ist daher auch, dass nachgeborene Töchter und Söhne oder Familienmitglieder, die einer Familie lästig waren, in ein Kloster abgeschoben wurden oder dass arme und einsame Menschen einfach in ein Kloster gehen konnten, um dort Gemeinschaft zu finden. Speziell im Mittelalter war das eher die Ausnahme. Zum einen nahmen Klöster keineswegs einfach jeden oder jede auf – auch hier hatte man eine Art Einlassgebühr zu zahlen. Aber vor allem gingen Familienmitglieder vor allem deshalb in ein Kloster, um am Gnadenschatz der Familie zu arbeiten, so dass die außerhalb des Klosters lebenden Angehörigen eine bessere Chance bekamen, das Fegefeuer zu umgehen.

Es gibt natürlich viele verschiedene Klöster, Ordern und Klosterfamilien in Deutschland. Die Beginen sollen hier als besondere Gemeinschaft hervorgehoben werden: Die Beginen waren Frauen, die gemeinsam eine religiöse Laiengemeinschaft bildeten. Teilweise lebten die Beginen bei ihren Herkunftsfamilien zu Hause, aber teilweise lebten sie auch in eigenen Häusern zusammen. Diese Beginenhäuser waren somit für die Frauen ebenfalls eine Art „familia“, in der man geschützt war.

Und ganz ohne Familie?

Bettler waren, wie gesagt, nicht ungerne gesehen, da sie gegen ein Almosen für einen beten konnten. Sie wurden erst gegen Ende des Mittelalters als Problem angesehen und regelmäßig aus den Städten abgeschoben.

Ebenfalls oft ohne familiäre Anbindung waren andere Außenseiter: Aussätzige, Geistesranke Prostituierte, Gaukler und Spielleute, „Zauberer“ und „Hexen“. Auch sie wurden immer wieder aus der Stadt vertrieben oder in gemeinschaftliche Häuser gezwungen, aber waren Teil des Lebens und ihre „Dienste“ wurden teilweise gerne angenommen. Trotzdem war ihre Lage prekär, wie sich auch in den Gerichtsaufzeichnungen aus dem Mittelalter zeigt. Auf dem Berlich in Köln gab es z.B. ein bekanntes „Frauenhaus“ (Bordell), in das immer wieder Frauen abgeschoben wurden, die sich zuvor heimlich prostituierten. Dort lebten sie in völliger Abhängigkeit vom Wirt, der sich eigentlich um ihre Nahrung und Obhut kümmern sollte; vor allem aber war der Aufenthalt dort für die Frauen eine Schande, von der sie sich nicht wieder erholen konnten und die ihre Rückkehr in ein geregelteres Leben unmöglich machte.

Im späten Mittelalter entwickelte sich in den Städten so etwas wie ein Sozialwesen in Form von Anstalten, die familienlose Arme, Kranke und Alte durch Nahrung und Kleidung unterstützen oder ganz aufnehmen. Auch Pilger, Fremde und Reisende konnten in den Hospitälern der Orden Obdach und Hilfe finden. Diese entwickelten sich im Laufe der Zeit manchmal zu Pfründnerhäusern, vergleichbar mit heutigen Seniorenheimen, in die man sich einkaufen konnte oder bei denen auch Arme mit viel Glück einen fremdfinanzierten Platz bekamen.

Dorothea Horn



Qualitätszeit für Familien • ERZÄHLZEIT

Mit hochroten Wangen saß ich früher – das war Ende der 60er / Anfang der 70er Jahre – am festlich gedeckten Mittagstisch bei meiner Oma Bannasch in Leverkusen. Sie hatte zum Weihnachtsbesuch eingeladen, und meine Familie mit Eltern und zwei Kindern, die Familie meines älteren Onkels mit Tante und zwei Cousinen und Cousin und mein jüngerer Onkel waren gekommen. Der erste Bissen war noch gerade nicht im Mund, da fragte sie: „Schmeckt es euch auch ein bisschen?“. Spätestens beim Nachtisch kamen erzählte Erlebnisse auf aus der Kinderzeit der Eltern und vor allem aus den Kriegserlebnissen in Leverkusen. Je länger erzählt wurde, desto spannender wurden die Geschichten. Meine Schwester und meine Cousinen waren schon längst vom Tisch aufgestanden, doch ich saß mit hochroten Wangen, offenen Augen und Ohren da und versuchte mir die Szenen innerlich vorzustellen. Jedes Weihnachten und jede Geburtstagsfeier bei meiner Oma lief so ab, und je älter ich wurde, desto mehr verstand ich, was da erzählt wurde, und bekam vieles mit von dem, wie es erzählt wurde. In mir blieb bis heute die Erinnerung an eine herausragende Qualitätszeit in unserer Familie.

Wie wäre es, wenn auch heute die Großeltern den Enkelkindern Geschichten, Erlebnisse, Abenteuer, Erkenntnisse aus ihrem Leben erzählten? Oder die Großeltern den Eltern? Oder die Eltern den Kindern? Oder die Kinder den Großeltern? Wirklich erzählen, so von Angesicht zu Angesicht, am Tisch, auf der Bettkante, an besonderen Orten oder einfach so?

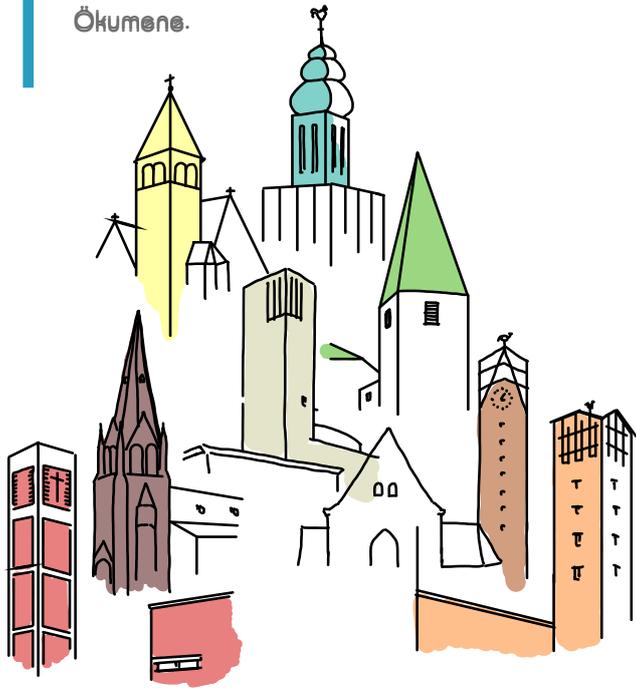
Qualitätszeit für Familien • SPIELZEIT

Genauso schön und spannend waren die Spielenachmittage in unserer Familie, die meistens Sonntag nachmittags stattfanden, wenn draußen schlechtes Wetter war. Wie haben wir gefiebert bei Memory, Malefiz, Mensch-ärgere-dich-nicht, wer wohl gewinnen oder wütend auf den Tisch hauen würde. Wie haben wir gelacht bei Schipp-Schnapp und Uno. Mein Vater hat mir Go, das japanische Brettspiel für zwei Personen, beigebracht. Meine Spielstärke wuchs ihm gegenüber von der blutigen Anfängerin, die auch mit neun Vorgabesteinen verlor, bis dahin, dass ich meinen Vater bezwingen konnte. Wenn ich zwei Partien gewonnen hatte und noch eine weitere gewinnen musste, um einen Vorgabestein weniger zu haben, war die Spannung zum Platzen hoch. Dann musste auch noch die dritte Partie gespielt werden – und manchmal habe ich es geschafft. Heute weiß ich, wie sehr gerade dieses Spiel mich mit meinem Vater verbunden hat und mir eine Lebenshaltung beigebracht hat, die mich bis heute begleitet.

Wie wäre es, wenn auch heute in den Familien gemeinsam gespielt würde? Am Tisch, an besonderen Orten, in der Natur? Zu zweit, zu dritt, viert oder noch mehr? Nach Regeln, die vorgegeben sind oder selbst gesetzt, oder einfach so?



Barbara Bannasch



Gemeinsam schauen ist viel schöner

Kino in Zollstock gibt's nicht? Doch! In der Reihe »Zinema Zollstock« werden in loser Folge kleine Filmreihen angeboten.

Nach jedem Film ist Zeit für ein Gespräch; denn gemeinsam entdeckt man viele vorher vielleicht übersehene Aspekte des Films. Veranstaltet werden die Filmabende vom Ortsausschuss Zollstock des Seelsorgebereichs Köln Am Südkreuz und dem katholischen Bildungswerk Köln.

Elisabeth Kalb von der katholischen Gemeinde Heilig Geist ergänzt: „Die Filme suchen wir immer im Vorbereitungsteam aus. Jede:r kann da Vorschläge machen, die Filme müssen dann natürlich auch über die Medienzentrale verfügbar sein.“

Schauen Sie doch mal vorbei – der Eintritt ist frei.

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
KÖLN-BAYENTHAL

Mal so richtig ungestört einen Tag nähen können und sich mit Gleichgesinnten austauschen? Ganz ganz viel Nähzeit ohne Unterbrechungen, mit leckerem Essen und Trinken?

Dann komm zum **Nährkränzchen** am **9. November 2024**, von **10-18 Uhr**, ins Martin-Luther-Haus!

Ein Nähtreff für Menschen, die bereits nähen können (kein Nähkurs!). Nähmaschine und Materialien bitte selbst mitbringen!

Weitere Infos und Anmeldung unter ina@suedstadtkind.de

Wir freuen uns auf Euch!



ZINEMA ZOLLSTOCK

Fr 22.11.2024 | 19.00 Uhr

Die Ferien des Monsieur Hulot

Frankreich 1951, Regie: Jacques Tati, 83 Min., FSK 6

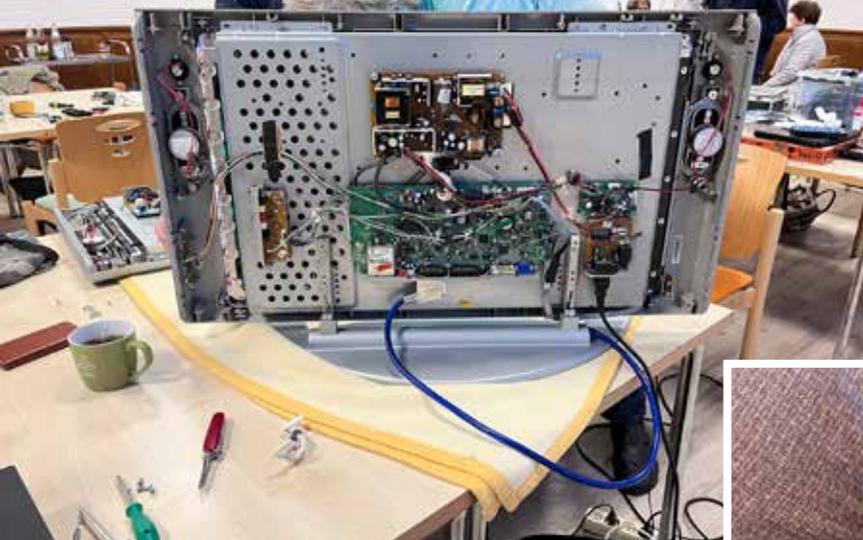
Fr 13.12.2024 | 19.00 Uhr

Lalaland

USA 2016, Regie: Damien Chazelle, 123 Min., FSK 6

Pfarrheim Zum Heiligen Geist | Zollstockgürtel 33 | 50969 Köln

Veranstalter: Kath. Bildungswerk Köln | Seelsorgebereich Köln Am Südkreuz | Ortsausschuss Zollstock



Kann man das reparieren?

Einmal im Monat treffen sich in der **Philippus-gemeinde in Raderthal** Menschen, die etwas zu reparieren haben, mit Menschen, die gerne handwerken, nähen, tüfteln und ausbessern. Gemeinsam werden dann die Dinge repariert, die sonst im Müll landen würden.

Unsere Repair-Initiative besteht seit Mitte 2021. Die Gründung war früher geplant, aber uns kam die Corona-Pandemie dazwischen. Das Team besteht aus rund 10 Personen, die beim Reparieren helfen. Der Großteil sind Menschen, die sonst selten in der Gemeinde auftauchen, aber Spaß daran haben, anderen beim Reparieren zu helfen. Unser Spektrum umfasst nicht nur die Reparatur von Geräten, sondern reicht von Datenreparatur, Drucker, Elektrokleingeräte, Fahrräder, Klebearbeiten, Kopfhörer, Laptops, Linux bis hin zu Nähmaschinen. Was wichtig ist: Wir machen keine Hausbesuche, d.h. alle Geräte müssen zur Repair-Initiative gebracht werden.

Das Angebot kommt sehr gut an. Die Nachfrage ist glücklicherweise mit dem Team gewachsen, so dass in der Regel alle gut zu tun haben, aber die Wartezeit auch noch im Rahmen ist. Wir haben je Abend so zwischen 8 bis 12 Fälle. Viele Personen kommen immer wieder mit neuen Herausforderungen zu uns. Vor kurzem hat uns ein „Stammkunde“ einen Kuchen fürs Team gebacken. Das hat uns sehr gefreut. Für folgende Geräte gibt es die meisten Anfragen: Ganz vorne stehen Kaffeemaschinen und Wasserkocher, sowie ältere Hifi-Geräte. Eine Zeit

lang kamen auch viele Drucker, das hat aber nachgelassen. Bei Druckern ist eine Reparatur oft schwierig, da die Geräte nicht zum Reparieren gedacht sind. Schwierig ist es auch, wenn Leute denken, dass wir Dienstleister sind. Die Idee unserer Initiative ist aber „Hilfe zur Selbsthilfe“, d.h., man kann nicht einfach nur seine Sachen vorbeibringen und später das reparierte Gerät wieder abholen.

Die Stimmung bei den Treffen, meistens der erste Mittwoch im Monat, ist in der Regel sehr entspannt. Man hilft sich gegenseitig, schaut anderen über die Schulter und berät sich. Toll ist es, wenn Dinge repariert werden können, wo eigentlich keiner aus dem Team eine Ahnung hat. Und wenn wir nicht weiterwissen, dann schauen wir bei YouTube nach, ob schon irgendjemand ein Video dazu gemacht hat.

Termine: 06.11.2024, 04.12.2024, 08.01.2025, immer von 18:00 - 20:00 Uhr

Ort: Ev. Philippuskirchengemeinde, Gemeindesaal, Albert-Schweitzer-Straße 3-5, 50968 Köln

Anmeldung: <https://www.kirche-raderthal.de/angebote/repairinitiative/repair-anfrage-11-2024/1>



Holger Geissler und Axel Wolf

AUSBILDUNG ehrenamtliche:r

im Ambulanten Hospizdienst der Johanniter im Kölner Süden

Zwei Kursteilnehmende im Gespräch:
Kayo Ohara
und Dirk Ehle

Dirk: „Hallo Kayo, schön, dass wir uns heute treffen und gemeinsam über unsere Erfahrungen reden können. Ich weiß noch sehr gut, wie wir im Februar beim Kirchenkaffee im Martin-Luther-Haus ins Gespräch kamen. Irgendwie kamen wir auch auf den Hospizdienst zu sprechen und Du wolltest sofort mitmachen. Was hat Dich motiviert?“

Kayo: „Schon beruflich als Chorleiterin war ich mit dem Hospiz in Porz-Urbach in Kontakt und habe mich bereits damals für die Ausbildung interessiert. Da die Ausbildung fast ein Jahr lang geht und regelmäßige Schulungen umfasst, habe ich damals leider keine Zeit dafür gehabt. Aber dann hast Du mir Ende Februar über die bald anfangende Ausbildung bei den Johannitern im Ambulanten Hospizdienst in Rondorf erzählt. Zu dem Zeitpunkt war ich gerade drei Monate in Rente, sodass ich für neue Herausforderungen offen und zeitlich flexibel war. Daher rief ich nach unserem Gespräch in Rondorf an und habe tatsächlich noch einen Platz bekommen können. Und wie war es bei Dir? Du warst ja schon angemeldet.“

Dirk: „Das stimmt. Bei mir war es auch ein spontaner Entschluss, als ich die Anzeige der Johanniter gesehen hatte. Allerdings mit einem besonderen Hintergrund. So bin ich seit über 10 Jahren Vorsitzender des evangelischen Krankenhausvereins Weyertal. Zu Beginn dieses Jahres haben wir das Krankenhaus voll-

ständig an die Uniklinik Köln übertragen. In dem Zuge soll es in den nächsten Jahren zu der Gründung eines integrierten Palliativ- und Hospizentrums kommen, und zwar in Trägerschaft der Uniklinik und in Kooperation mit der evangelischen Kirche und dem Verein. Und so dachte ich, es wäre doch gut, wenn ich auch mal praktisch erfahre, was Hospizarbeit genau ist. Der Kurs war dafür genau der richtige Weg. Wie hast Du den Kurs denn wahrgenommen? Möchtest Du das einmal kurz beschreiben?“

Kayo: „Ja gerne. Der Kurs mit insgesamt 16 Terminen war jedes Mal tiefsinnig und ergreifend. Besonders die Offenheit und Ehrlichkeit der 13 Teilnehmenden untereinander haben mich beeindruckt. Es gab immer wieder neue Gedanken und Denkweisen, die mich inspiriert haben und auf die ich alleine nie gekommen wäre. Obwohl wir uns vorher nicht kannten, haben wir Geschichten und Gefühle miteinander geteilt, über die man normalerweise nur mit eng vertrauten Menschen sprechen würde. Ich habe das Gefühl, dass wir dadurch als Gruppe zusammengewachsen sind, und auch ich persönlich daran wachsen konnte.“

Dirk: „Ja, so war es. Ich weiß auch noch, wie ich zum ersten Mal das Stationäre Hospiz in Rondorf betreten habe. Dort ist auch das Büro der Johanniter zur Koordinierung des Ambulanten Hospizdienstes und deshalb haben die meisten Kursteile auch dort stattgefunden. Das war zu-



STERBEBEGLEITER:IN

nächst ein sehr beklemmendes Gefühl. Mit der Zeit wurde es dann immer normaler und vertrauter. Und ich habe das Gebäude als Ort des Lebens und auch des Lachens kennengelernt.“

Kayo: „Mir sind besonders die praktischen Übungen im Gedächtnis geblieben, die meine Gedanken angeregt haben. Z.B., als wir uns auf eine Yogamatte legen und uns nicht bewegen sollten. Wir sollten dann mit offenen Augen daliegen und die Decke anschauen, bis wir das Signal eines Glöckchens hörten. Die grelle Deckenlampe und die weißen Wände haben mich fast halluzinieren lassen. Außerdem kam mir die Zeit wie eine Ewigkeit vor. Es waren aber nur zehn Minuten! So wurde uns ergreifend und behutsam zugleich verdeutlicht, was für Gefühle bei den Patient:innen im Hospiz (sie nennen sie „Gäste“) aufkommen können.“

Dirk: „Ich habe während des Kurses auch viel zu dem Thema gelesen. Aus meiner Sicht wird oder wurde der Tod bei uns oft an den Rand der Gesellschaft geschoben wird. Das galt auch für mich selber. Zum Beispiel habe ich es im Jurastudium bewusst vermieden, in der Gerichtsmedizin mit Leichen in Kontakt zu kommen. Das wollte und will ich ändern und den Tod und Sterben für mich neu einordnen. Es kann auch – wie Du schon sagtest – inspirierend sein, das Thema Tod näher zu betrachten, weil es Auswirkungen auf unser ganzes Leben hat. Die bewusste Auseinandersetzung mit der

Vergänglichkeit hilft es, noch bewusster zu leben. Ein Satz ist mir in Erinnerung geblieben: Je offener man mit Sterben und Tod umgeht, desto lebensbejahender ist es auch.“

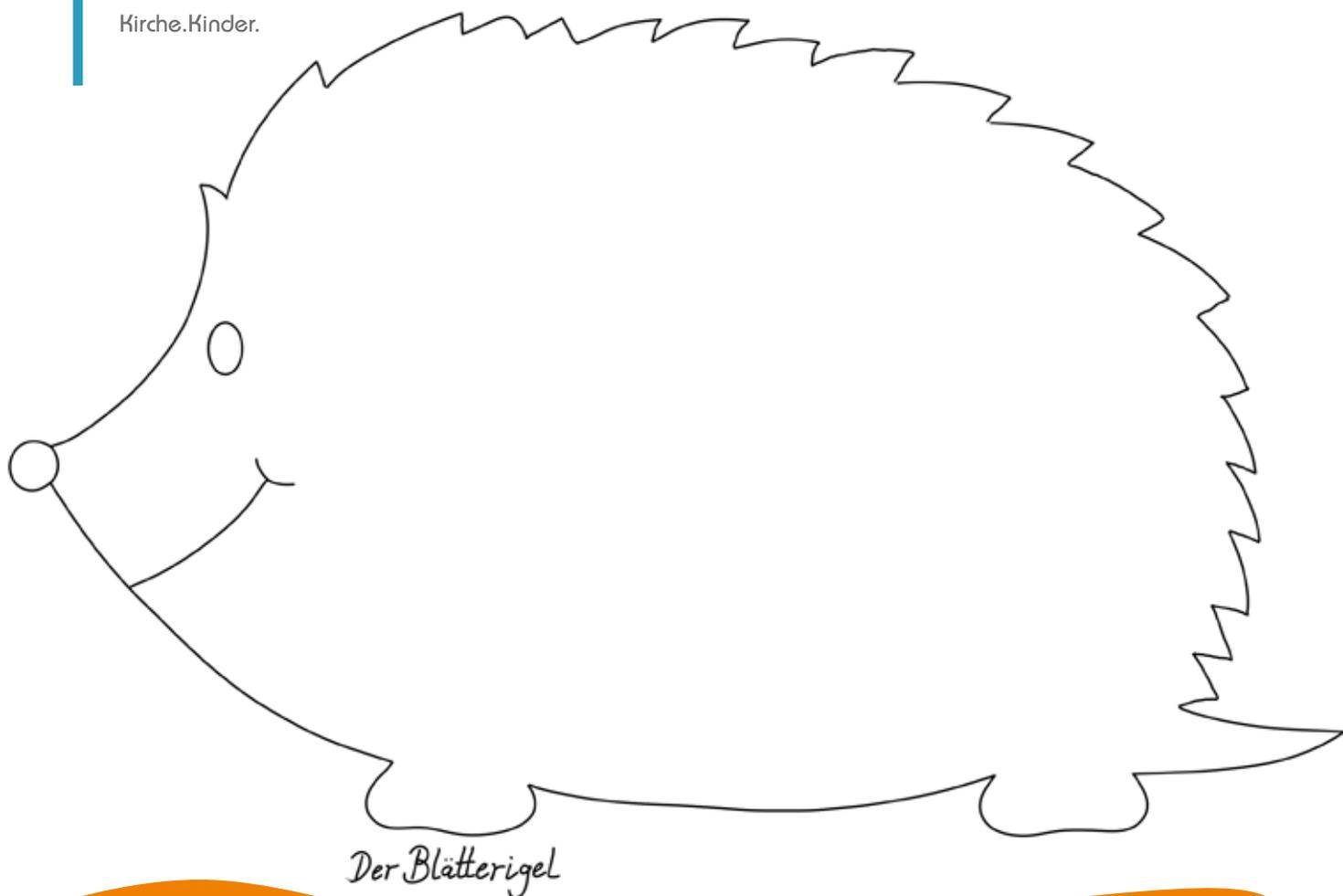
Kayo: „Auf das Praktikum und die individuellen Situationen bin ich jetzt sehr gespannt. Die Koordinatorinnen haben unsere Charaktere, Interessen und Kommunikationsweisen sehr genau kennengelernt und ich bin sicher, dass sie uns mit den passenden Patient:innen in Kontakt bringen. Dass wir uns weiterhin auch nach der Ausbildung mit den Koordinatorinnen und dem Team treffen werden, um über unsere Erfahrungen und vielleicht auch über Schwierigkeiten zu sprechen, finde ich sehr wertvoll.“

Dirk: „Die beiden hauptamtlichen Koordinatorinnen haben den Kurs wirklich sehr professionell und einfühlsam geleitet. Christa Gustson und Katrin Jakobs haben viel Erfahrung und man merkt beiden an, dass es mehr als ein Beruf für beide ist. Deshalb empfehle ich den Kurs auch gerne weiter. Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei: hospiz.koeln@johanniter.de oder unter 0221-89009312.“

Kayo: „Es war schön, mit Dir über Deine Eindrücke zu reden.“

Dirk: „Ich danke Dir für das Gespräch.“





KINDERPUNSCH

Bei kalten regnerischen Tagen ist ein warmer Punsch genau das Richtige! Mit diesem Rezept kannst du ihn ganz einfach selbst machen, viel besser als der Gekaufte aus dem Supermarkt. Achtung! Der Punsch ist heiß! Lass dir bei allen Schritten von einer erwachsenen Person helfen!

Du brauchst für 4 Personen:

- 1 Liter Wasser
- 3 Beutel Früchtetee
- 500 ml klaren Apfelsaft
- 2 Zimtstangen
- 6-7 Nelken
- 50 g braunen Zucker
- 1-2 Päckchen Vanillezucker
- 1 Zitrone
- 1 Bio-Orange

Koche das Wasser auf, gib die Teebeutel hinzu und lasse sie 8 Minuten ziehen und entferne sie anschließend. Füge den Apfelsaft, die Gewürze, den Zucker und den Vanillezucker hinzu. Presse die Zitrone aus. Wasche die Orange heiß ab, trockne sie ab und schneide sie in feine Scheiben. Einige Scheiben kannst du für die Tassen als Deko beiseitelegen. Füge den Zitronensaft und die Orangenscheiben dem Punsch hinzu. Nun musst du alle Zutaten in einem Topf 10 Minuten bei geringer Hitze (Nicht kochen!) ziehen lassen. Serviere den Punsch in Tassen und füge die Orangenscheiben hinzu. Prost!

Sven U. Kießig

Familienausflüge in Zollstock und Umgebung – Tipps für Groß und Klein

Unser Veedel und seine Umgebung bieten eine Fülle an Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten für Groß und Klein. Ob Abenteuer, Entspannung oder Kultur – für jede und jeden ist etwas dabei.

Unsere Vikarin Jenny Rath hat die Vorschläge für euch zusammengestellt. Schaut mal auf www.melanchthonkirche.de unter der Rubrik "Gemeinsam" und "Kinder & Jugend"



SAVE THE DATE:

Glaubensfest - Evangelischer Kirchentag
30. April bis 4. Mai 2025 in Hannover

WIR SIND DABEI!

Kinder- und Jugendleiter, John Dahl, lädt Jugendliche unserer Gemeinde ein, mit ihm zum Kirchentag in Hannover zu fahren und sich am „Kölner Treff“ zu beteiligen. Typisch für den „Kölner Treff“ ist, dass evangelische Jugendliche aus Köln gemeinsam den Treff gestalten – für andere. Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Seit ein paar Jahren achten wir darauf, immer auch Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung zu planen, bei uns beteiligen sich z.B. auch die Jugendlichen der Gehörlosengemeinde.

Wer mitfahren will, meldet sich bei John, Tel. 0162-23 99 636, john.dahl@ekir.de. Die Gemeinde übernimmt Reisekosten und sorgt auch für Unterkunft und Verpflegung.

++
++
Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025

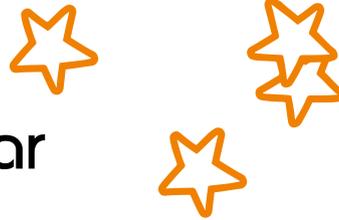
kirchentag.de

Die biblische Losung für das Protestantentreffen, das 2025 zum 39. Mal ausgerichtet wird, lautet diesmal „mutig - stark - beherzt“ und stammt aus dem ersten Paulusbrief an die Korinther.

Der Evangelische Kirchentag in Hannover wolle dazu aufrufen, „Mut-Botschafterinnen und Mut-Botschafter“ zu sein, sagt die Kirchentagspräsidentin Anja Siegesmund. Es gehe darum, trotz aller Krisen an den Problemen dranzubleiben und Lösungen zu suchen. Dazu brauche es eine Haltung, die sich als innere Stärke, Zivilcourage, Zuwendung und Durchhaltevermögen beschreiben lasse, erläuterte die frühere thüringische Umweltministerin.

Weitere Infos & Tickets: kirchentag.de





Voradventlicher Basar

Samstag, | 23.11.24 | 14:00 bis 17:30 Uhr
Melanchthonkirche

Herzlich laden wir alle zum voradventlichen Basar in die Melanchthonkirche ein. An den Ständen unseres Kreativkreises können Sie Adventskränze und andere schöne, selbstgemachte Dinge kaufen. Im Gemeindesaal lockt die Kölsch Hätz-Cafeteria. Die Ehrenamtlichen der Nachbarschaftshilfe bewirten Sie mit Kaffee, Kuchen und Waffeln. Auf dem Spieleflohmarkt können Sie zwischen vielen Gesellschaftsspielen auswählen - nicht uninteressant gerade vor Weihnachten. Das gilt auch für den Bücherflohmarkt in der Bücherei. Und die Orgelmaus zeigt Familien, wie die Töne in der Orgel im Kirchsaal entstehen. Außerdem werden Eintrittskarten



für die Melanchthon-Karnevalspartys für Erwachsene und Kinder angeboten. Der Erlös des Basars ist für das Kinder- und Jugendzentrum der Gemeinde bestimmt.

Frauentag des Kirchenkreises Köln-Süd

Samstag | 25.01.2025 | Diakonie Michaelshoven

Im Berufsförderungswerk, Martinsweg 11, Köln
Thema: „Was schenkt Ihnen Geborgenheit im Leben? Wie stimmen Sie sich auf herausfordernde Situationen ein? Woraus ziehen Sie Kraft? Infos zur Anmeldung im Gemeindebüro



Musik in unserer Kirche

Samstag, 23.11. um 16:00 Uhr

Orgelempore der Melanchthonkirche

Micki, die Orgelmaus, kommt wieder ...

... und baut eine lebendige Orgel

Vorstellung der Orgel mit vielen Tonhöhen und Klangfarben für Kinder mit ihren Familien und alle interessierten Orgelfreunde.

Im Anschluss können kleine und große Spieler:innen selbst Register „ziehen“ und „drauflos“ spielen.

Mitwirkende: Micki, die Orgelmaus, und Barbara Bannasch, die Organistin

Eintritt frei

Samstag, 08.12. um 17:00 Uhr

Melanchthonkirche

Adventskonzert - Es kommt die Zeit

Mit Musik und Liedern zum Zuhören und Mitsingen

Mitwirkende: Solist:innen, Chöre und Gruppen

unserer Kirchenmusik

Eintritt frei

Sonntag, 02.02.25 um 18:00 Uhr

Melanchthonkirche

Orgelkonzert - Klangwelten der Bach-Familie

Barbara Bannasch, Orgel

Eintritt frei

karnevals veranstaltungen melanchthon 2025

Sonntag | 12.01.2025 | 14-17 Uhr

Karnevals-Flohmarkt

Tauschen | Verschenken | Verkaufen
Kostüme | Accessoires | Orden | uvm.

Freitag | 21.02.2025 | 18-23 Uhr

Kult-Karnevals-Party

mit Live-Musik | Dreigestirn, Tanzgruppen uvm.

Samstag | 22.02.2025 | 12-14 Uhr & 15:30-17:30 Uhr

2 x Kinder-Karnevals-Party

DIE Zollstocker Pänz-Party mit einem tollen Programm!

Sonntag | 23.02.2025 | 19 Uhr | kommt kostümiert

Karnevals-Gottesdienst

mit Vereinen, Gästen und Gemeinde
aus dem Veedel & der Hausband

Sonntag | 02.03.2025 | 10 Uhr | kommt kostümiert

Gottesdienst an Fastelovend

Dienstag | 04.03.2025 | 10 Uhr

Dienstagszug

Musikwagen mit "Melanchthon-Hausband"
und Trommelgruppe für Groß & Klein

Der Kartenvorverkauf für die Erwachsenen- und Kinderkarnevalsparty startet am Sonntag, 10.11. nach dem Gottesdienst im Foyer der Melanchthonkirche. Danach können Karten freitags zwischen 10 und 14 Uhr im Gemeindebüro und während des vorweihnachtlichen Basars am Samstag, 23.11. erworben werden.

SESSIONSORDEN
2025

20€

Erlös für
Kinder- und
Jugendarbeit

Entwurf von
Thomas Baumgärtel
>Bananensprayer<



MONTAG

Kreativteam

Zwei Basare im Jahr, der Erlös kommt Kindern & Jugendlichen der Gemeinde zugute
Mo, 15 - 17 Uhr im Sitzungszimmer
Leitung: Ellen Schulz, Tel. 0221-3601816
und Birgitt Baumann

Melanchthon-Gospelchor

Mo, 19:45 - 21:15 Uhr im Kirchsaal über Hauptportal erreichbar
Leitung: Barbara Bannasch, Tel. 02235-461 092

Kreistanz - meditativer Tanz

Mo, 19 - 20:30 Uhr im Gemeindesaal
Leitung: Nicole Eßer, Tel. 0173-4817724

DIENSTAG

KölschHätz - Nachbarn für Nachbarn

Das Team der Nachbarschaftshilfe trifft sich
Di, 10 -12 Uhr im Büro neben dem Gemeindebüro.
Gesucht: ehrenamtliche Mitarbeiter:innen für das Vermittlungsteam und für den Besuchsdienst
Kontakt: KölschHätz, Bornheimer Str. 1a, Tel. 0221-936 436 -15 (mit AB)

Lebensmittelausgabe

Unterstützung für hilfsbedürftige Zollstocker:innen
Di, ab 18 Uhr im Foyer der Melanchthonkirche
Leitung: Ulrike Pickert, Ulrike.Pickert@ekir.de
Infos auch über das Gemeindebüro

Schachgruppe für Erwachsene

Di, ab 19 Uhr im Gemeindesaal
Kontakt: Hubert Sistig, Tel. 0221-384920

MITTWOCH

Senior:innenkreis

1. + 3. Mi im Monat, 15 - 16:30 Uhr im Gemeindesaal
Leitung: Birgitt Baumann, Tel. 0221-3979844
Musikalische Leitung: Ingrid Bonnat

Presbyterium - Gemeindeleitung

trifft sich an jedem 1. Di im Monat. Die Berichte aus den Sitzungen sind auf www.melanchthonkirche.de.

Gemeindearbeit - Ausschüsse

z.B. für Gottesdienste & Liturgie, Finanzen, Kinder & Jugend, Diakonie, Ökumene, Bauen etc. treffen sich ebenfalls zwei bis drei mal im Jahr, gestalten aktiv die Gemeindearbeit und suchen auch engagierte Mitstreiter:innen.

Trauercafé der NovoDia-Trauerbegleitung - Johanniter Unfallhilfe in Köln

Mi, 20.11. und Mi 18.12., 15:30 bis 17:30 Uhr
im Foyer der Melanchthonkirche
Anmeldung per Tel. oder per E-Mail: Katrin Jakobs,
Tel. 0221-89009312, E-Mail: hospiz.koeln@johanniter.de

NEU!

DONNERSTAG

Melanchthon spielt!

Spielen Sie Brettspiele aller Art mit uns
alle 14 Tage Do in den ungeraden Wochen
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung
vorbeikommen

Tischtennis Zollstock

Do 18 - 20 Uhr in der Turnhalle,
Leitung: Waleri Schmidt, Tel. 0177-2809020

Zollstocker Bläserkreis

Do, 19 - 20:30 Uhr im Kirchsaal
Leitung: Walter Raab, Tel. 0221-361813

AA - Treffen der Anonymen Alkoholiker

Do, 20 - 22 Uhr im Gemeindesaal
Kontakt: Klaus, Tel. 0221-427456; Petra, Tel. 01512-654683

FREITAG

Tanzkurs "Standard/Latein Paartanzen"

Fr, 19 - 20:30 Uhr in der Turnhalle, ab 23.08.2024,
kostenlos
Leitung: Elisabeth Schubert, ausgebildete Tanzlehrerin,
Infos unter elli.schubert@outlook.com
und im Gemeindebüro

SAMSTAG

„Grüne Raben Zollstock“ werten das Umfeld der Melanchthonkirche ökologisch auf - treffen sich regelmäßig, Treffpunkt vor dem Hauptportal der Kirche
Infos: im Gemeindebüro

SONNTAG

Kirchencafé nach dem Gottesdienst - alle sind herzlich eingeladen zu Kaffee, Tee & Plausch

Kirche.leben.

Das Redaktionsteam des Gemeindemagazins trifft sich mehrmals im Jahr und begibt sich auf die Reise zu Ideen, Themen, Texten, Bildern, Tönen rund um Kirche, Religion und das ganze Leben. Infos im Gemeindebüro

Frauenfrühstück-Team

bereitet jedes Jahr zwei ökumenische Veranstaltungen für Frauen vor: Frühstück mit Impulsreferat am Samstagvormittag. Wer möchte im Vorbereitungsteam mitmachen?
Infos: Barbara.Hartmann@ekir.de

DIENSTAG

„Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten
Di, 10 - 12 Uhr im Kinder- und Jugendzentrum
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus
Anmeldung: im Gemeindebüro

Jugendtreff ab 12 Jahre

Di, ab 16 Uhr bis abends im
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John Dahl,
Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

Schachtraining für Kinder ab 8 Jahren

Di, 17:30 - 19 Uhr im Gemeindesaal
Kontakt: Hubert Sistig,
Mail: k-huberts@t-online.de

MITTWOCH

„Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten
Mi, 10 - 12 Uhr im Kinder- und Jugendzentrum,
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus
Anmeldung: im Gemeindebüro

Jugendtreff ab 12 Jahre

Mi, ab 16 Uhr bis abends im
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John
Dahl, Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

DONNERSTAG

Melanchthon spielt!

alle 14 Tage donnerstags in den ungeraden Wochen,
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung vorbeikommen

KIRCHE FÜR GROSSE UND KLEINE

Jeden Sonntag im Kirchsaal
Gottesdienst | 10 Uhr

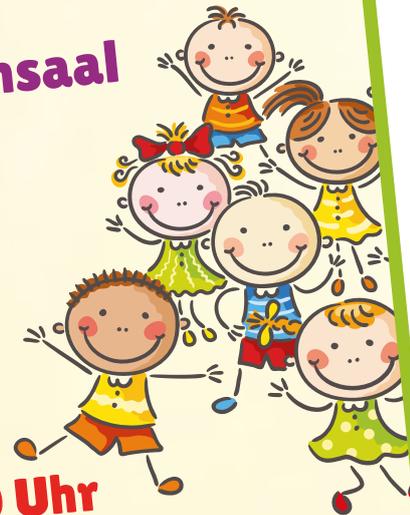
Für die Kids
1.+5. Sonntag
KidsAktiv | 10 Uhr

2. Sonntag
KinderMusikKiste | 10 Uhr

Krabbel-
KinderGottesdienst | 11.15 Uhr

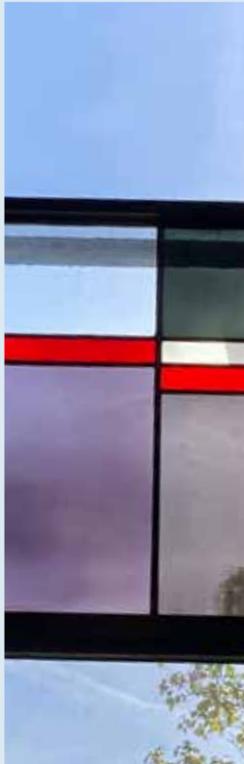
3. Sonntag
FamilienGottesdienst | 10 Uhr

4. Sonntag
Krabbel-
KinderGottesdienst | 10 Uhr



Unsere Gottesdienste

Den Gottesdienst für die eigene Seelsorge nutzen:
gemeinsam feiern, beten – um etwas bitten,
Gedanken machen, Rituale, Ruhe, Klarheit,
singen, Auszeit vom Alltag, Gefühle zulassen,
Freude und Traurigkeit empfinden,
dankbar sein, gestärkt nach Hause gehen.



Jeden Sonntag feiern wir um 10 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal der Melanchthonkirche.

An jedem **ersten Sonntag** im Monat mit Abendmahl.

An jedem **zweiten Sonntag** im Monat KinderMusikKiste für Kinder und Familien um 10 Uhr im KUJZ sowie Krabbel-Kindergottesdienst für Kleinkinder und Eltern um 11:15 Uhr im Kirchsaal.

An jedem **dritten Sonntag** ist Familiengottesdienst mit der Melanchthon-Hausband, und es besteht die Möglichkeit der Taufe.

An jedem **vierten Sonntag** im Monat ist um 10 Uhr Krabbel-Kindergottesdienst im KUJZ.

Schulgottesdienst für die ev. Kinder der Zollstocker Grundschulen ist einmal im Monat. Bitte nach den Terminen im Gemeindebüro fragen.

Senior:innengottesdienste finden monatlich gemeinsam und im Wechsel mit der katholischen Gemeinde statt. Wir kommen zu Ihnen in die Zollstocker Einrichtungen „Zollstockhöfe“, „Johanniterhaus“ und „Rosenpark“.

Besondere Gottesdienste

Buß- und Betttag

Mittwoch, 20. November | 19 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit dem Gospelchor und der Hausband, in der Melanchthonkirche

Ewigkeitssonntag

Sonntag, 24. November | 10 Uhr

Gottesdienst | Gedenktag der Verstorbenen | Melanchthonkirche
Im Gottesdienst werden die Namen der im Kirchenjahr verstorbenen Gemeindeglieder vorgelesen, und für Jede und Jeden entzünden wir ein Licht der Hoffnung.

4. Advent

Sonntag, 22. Dezember | 10 Uhr

Sing-Gottesdienst in der Melanchthonkirche

Heiligabend

Dienstag, 24. Dezember

Christvesper | 15 Uhr

Familiengottesdienst für die Kleinsten mit Weihnachtsspiel und Hausband

Christvesper | 17 Uhr

mit unseren Konfirmand:innen und Hausband

Christnacht | 23 Uhr

mit dem Ad-hoc-Chor und Susanne Schubert, Geige, anschl. Zollstocker Bläserkreis auf dem Kirchenvorplatz

1. Weihnachtstag

Mittwoch, 25. Dezember | 11 Uhr

Gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl der Ev. Gemeinden Bayenthal, Raderthal und Zollstock in der Phillippuskirche Raderthal

2. Weihnachtstag

Donnerstag, 26. Dezember | 10 Uhr

Gottesdienst mit Live-Übertragung im WDR 5

Sonntag, 29. Dezember | 10 Uhr

Gemeinsamer Gottesdienst der Ev. Gemeinden Bayenthal, Raderthal und Zollstock in der Melanchthonkirche Zollstock

Altjahresabend

Dienstag, 31. Dezember | 18 Uhr

Gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl der Ev. Gemeinden Bayenthal, Raderthal und Zollstock in der Reformationskirche Bayenthal

Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock



Melanchthonkirche

Gottesdienststätte | Haupteingang Vorplatz
Breniger Straße 18
barrierefreier Zugang über den Garten

Gemeindezentrum

in der Melanchthon-Kirche |
Breniger – Ecke Bornheimer Straße
barrierefreier Zugang über den Garten



Pfarrer

Oliver J. Mahn

Bornheimer Str. 1 | 50969 Köln |
Tel. 0221 - 936436-20 | Oliver.Mahn@ekir.de



Vikarin

Jenny Rath

Bornheimer Str. 1a | 50969 Köln |
Tel. 0163 - 2692252 | Jenny.Rath@ekir.de



Gemeindebüro

Bärbel Kramer | Bornheimer Str. 1a | 50969 Köln
Tel. 0221 - 936436-10 | Fax 936436-60 |
Koeln-Zollstock@ekir.de
Di 9 - 12 Uhr, Mi + Do 11 - 12 Uhr, Fr 10 - 14 Uhr



Küster und Prädikant

Achim Wenzel | Breniger Str. 18 | 50969 Köln |
Tel. 0221 - 936436-12 außer Mo | Achim.Wenzel@ekir.de



Kirchenmusikerin

Barbara Bannasch | Tel. 02235 - 461092 |
Barbara.Bannasch@ekir.de



Kinder- und Jugendleitung

John Dahl | Tel. 0162 - 2399636 | John.Dahl@ekir.de
Instagram: evangelische_jugend_zollstock



Für das Presbyterium der Gemeinde Stellvertretende Vorsitzende

Susanne Schubert | Susanne.Schubert@ekir.de

 Melanchthonkirche.de
 melanchthonkirche.koeln
 evangelische_jugend_zollstock
 Melanchthonkirche Köln



Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfe

Beratungsbüro neben Gemeindebüro
Bornheimer Str. 1a
50969 Köln | Tel. 0221 - 936436-15
Di 10 - 12 Uhr



Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte
Andreaskirchplatz 1 | 50321 Brühl
Tel. 02232 151 01-0

Unsere Bankverbindung
Bank für Kirche & Diakonie
IBAN: DE59 3506 0190 1015 0990 93
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE54 3705 0198 0007 5722 33

Impressum

Magazin der Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock Heft
3/2024, 4. Jahrgang
Herausgeber: Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde
Köln-Zollstock
Vi.S.d.P. Pfr. Oliver J. Mahn, Bornheimer Str. 1, 50969
Köln, Tel. 0221 - 936436-20, oliver.mahn@ekir.de

Redaktion: Barbara Bannasch, Dorothea Horn, Sven
Kießig, Bärbel Kramer, Oliver Mahn, Ulrike Pickert,
John Dahl, Achim Wenzel
Tel. 0221 - 936 436 - 10 Gemeindebüro
redaktion.kirche.leben@ekir.de

Änderung von Zustellungsdaten:
Gemeindebüro Tel. 0221 - 936 436 - 10
koeln-zollstock@ekir.de

Gestaltung: Claudia Klein-Adorf

Druck: Krüger Medienhaus, Hachenburg

Das Magazin erscheint dreimal im Jahr in einer Auflage
von 2.800 Stück und wird an den:die Älteste:n eines
Haushalts, den sog. Haushaltsvorstand, in der Gemeinde
verteilt. Es ist auf www.melanchthonkirche.de unter
der Rubrik „Gemeindemagazin“ abrufbar. Auf Anfrage
senden wir Ihnen gern ein Magazin zu.

Der Redaktionsschluss für das nächste
Gemeindemagazin: 15.1.2025

Das Thema der nächsten Ausgabe:

KREUZ UND QUE(E)R